

EINBLICKE
2020



Zwischen Virus und Hoffnung

www.caritas-im-norden.de/2020



Caritas  im Norden

Impressum

Herausgeberin
Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V.
Am Grünen Tal 50
19063 Schwerin
info@caritas-im-norden.de
VR 106 | AG Schwerin

Vorstand:
Steffen Feldmann, Diözesancaritasdirektor, Vorstandsvorsitzender
Thomas Keitzl, Vorstand

Titelbild: © Deutscher Caritasverband/Harald Oppitz, KNA
Satz: Caritas im Norden

Inhalt

- 01 Vorstand
- 02 Altenhilfe, Gesundheit und Hospiz
- 03 Soziale Sicherung und Teilhabe
- 04 Kinder, Jugend und Familie
- 05 Familiengesundheit
- 06 Spiritualität und Pastoral
- 07 Finanzen und Controlling
- 08 Transparenz



Steffen Feldmann
Diözesancaritasdirektor

Liebe Leserinnen und Leser,

Bei einem Rückblick auf das Jahr 2020 kommt man an dem Thema Corona nicht vorbei. Zu einschneidend waren die Veränderungen auch für die Caritas im Norden.

Wir sahen uns gezwungen, die Präsenzberatung an unseren Standorten auszusetzen. Stattdessen gewannen andere Beratungsformen an Bedeutung. Allen voran wurden die telefonische Beratung und die Online-Beratung von uns als Alternative angeboten und von den Kundinnen und Kunden rege genutzt. Wir haben frühzeitig Hygienekonzepte erarbeitet, die uns Anfang Mai eine maßvolle Rückkehr zur Präsenzberatung ermöglichten. Uns war es wichtig, dass die Menschen sich stets darauf verlassen konnten: Die Caritas im Norden mit ihren Hilfsangeboten ist erreichbar.

Natürlich ist die Corona-Pandemie auch ein Thema, das seinen Raum in den Beratungsgesprächen brauchte und weiterhin braucht. Und zwar über alle Arbeitsfelder

Kreativ in der

hinweg. Denn Corona ist für Schwangere ebenso ein Thema wie für überschuldete Menschen, für Familien wie für Alleinstehende.

Jeden trifft die Pandemie anders – an keinem geht sie spurlos vorbei. So überrascht es nicht, dass in vielen Beratungsdiensten die Fallzahlen trotz aller Einschränkungen im Jahr 2020 gestiegen sind.

2020 hat uns gezeigt: Beratung muss und wird sich verändern. Digitale Medien sind aus unserer Alltagskommunikation nicht mehr wegzudenken. Dementsprechend gilt es auch, Beratungsangebote weiterzuentwickeln. Im „Blended Counseling“, also der Kombination von traditionellen und virtuellen Kommunikationskanälen, sehen wir die Zukunft der Beratung.

In unseren stationären Einrichtungen der Altenhilfe, den Wohnheimen für Menschen mit Behinderungen, in den Kindertagesstätten und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, den Kurkliniken, der Arbeit mit den Wohnungslosen und anderen sozialen Diensten wurde Herausragendes geleistet. Es ist mit Worten kaum wiederzugeben, wie die Mitarbeitenden mit diesen bis an die persönlichen Belastungsgrenzen umgegangen sind.

Welchen gesellschaftlichen Stellenwert und welches Vertrauen die Arbeit der Caritas im Norden hat, zeigte die Benefiz Aktion „Hand in Hand für Norddeutschland“ des NDR zum Ende des Jahres. Mit einer Rekordsumme können die Caritas und die Diakonie im Norden viele Projekte realisieren, die durch die Corona-Krise neu entstanden oder weiterentwickelt wurden.

Hand in Hand – diese drei Worte sind auch Sinnbild dafür, dass wir nur gemeinsam dieses schwierige Jahr meistern konnten.

Die Kolleginnen und Kollegen der Caritas haben in diesem Jahr getan, was sie konnten!!! Unermüdlich, mit riesigem Engagement, mit neuem Zusammenhalt haben wir unsere Hilfsangebote aufrechterhalten, unsere Patient*innen, Bewohner*innen und Kund*innen versorgt, gepflegt und begleitet. Trotz eigener Unsicherheit und auch zum Teil Angst um die eigene Gesundheit, haben sie infizierte Menschen weiter gut versorgt und bestens gepflegt – so gut es ging und so gut, wie die Rahmenumstände es zuließen.



Thomas Keitzl
Vorstand

Dafür Allen ein ganz
besonderes
DANKE. Und
Dank auch den
Menschen,
die in unseren
Einrichtungen
leben, und den
Angehörigen:

DANKE für ihre Geduld,
ihr Verständnis für die vielen Einschränkungen,
Gebote und Verbote, für die Akzeptanz des
Ausnahmestands. DANK all unsren Koope-
rationspartnern im Land, in den Kommunen
und der Kirche.

Ihr

Steffen Feldmann

Thomas Keitzl

CARITASRAT 2020

Vorsitz:

Dr. Rembert Vaerst (ab 09/2020)

Dr. Josephin von Spiegel (bis 05/2020)

Sr. Katharina Mewes

Maria Schümann

Peter B. Geyer (ab 09/2020)

Robert Piepel

Marcel Sonntag

Christian Scheinert (ab 09/2020, stellv.
Vorsitzender)

Weihbischof Horst Eberlein
(Geistlicher Begleiter)

Harald Strotmann, Projektleiter Caritas

Jörg Fiedler

Pflege im Ausnahme- zustand

*Katholische Altenhilfe zwischen Infektionszahlen,
Schutzausrüstung und Personalknappheit*

Die Pflege befindet sich an einem Scheidepunkt. Anfang 2020 war es die generalistische Pflegeausbildung, die einen positiven Impuls für eine (noch) professionellere Pflege setzen sollte. Doch Ende 2020 hieß es nur noch DURCHHALTEN. Gibt es ein Leben nach der Pandemie?

Für uns fing es am 25.02.2020 an, als die Nachricht aus NRW kam, dass das Virus hier erstmals nachgewiesen worden ist, und am Rande einer Fortbildung zum Arbeitsrecht verschoben sich plötzlich die Prioritäten und das für eine lange Zeit. Jetzt hieß es für den Rest des Jahres, sich

gegen ein Virus abschotten und mit aller Kraft dem Menschen zugewandt sein.

Was sich hier wie ein Widerspruch liest, wurde auch so erlebt und es gab „Menschen drinnen“ und „Menschen draußen“.

Da kamen ganz neue Anforderungen auf die Bewohner und Angehörigen zu. „Kannst du mich verstehen“ war wohl die meistgestellte Frage der digitalen Kommunikation, aber auch eine Frage, die wir uns selbstkritisch immer wieder stellen mussten.

Verstanden wir genug von den Bedürfnissen der Bewohner und Angehörigen?



© Deutscher Caritasverband / Pedro Citoler

Dann gab es da noch Aufgaben, die uns vorher gänzlich fremd waren: Schutzausrüstung beschaffen auf einem Weltmarkt und -wie an der Börse- nicht wissen, ob man beim ersten bezahlbaren Angebot, nachts um 23:00 Uhr dann zuschlagen und

den 10fachen Preis für ein Produkt bezahlen sollte ... Wir haben es getan, ein Großlager an Schutzmaterial eingerichtet und ein Logistikzentrum aus Ehrenamtlichen und Mitarbeitenden des Verbandes zur Verteilung der Produkte eingerichtet.

*„Herr, lass mich Abstand halten und Nähe schenken.
Lass mich meinen Mund bedecken,
aber meine Stimme erheben.“*

„Drei Bundesländer - ein Verband“ so stand es in der Überschrift zum Jahresbericht 2019. In Pandemiezeiten bedeutet das auch: Pflegeeinrichtungen in drei Bundesländern und 11 verschiedenen Landkreisen. Bei sich ständig ändernden Allgemeinverfügungen, Verordnungen

und Gesetzen haben wir gelernt, dass sich Verordnungen meist am Freitagabend oder samstags ändern und oft sofort oder spätestens am Montag umzusetzen sind. Die Abteilung Altenhilfe, Gesundheit und Hospiz war plötzlich zentraler Krisenstab für die 23 Pflegeeinrichtungen

und sechs Hospizdienste des Verbandes und Ansprechpartner für die weiteren Pflegeeinrichtungen der Fachverbände im Verband. Das bedeutete in diesem Zusammenhang auch, Übersetzer der sich täglich ändernden verschiedenen juristischen Normen in den jeweiligen Regionen zu sein.

Sei es die Umsetzung einer neuen Besucherregelung oder das Aufstellen von Testkonzepten, die Beschaffung von Schnelltests, um Besucher und Mitarbeiter auf das Virus testen zu können - alles musste von jetzt auf gleich geschafft werden. Und wir schafften es mit ganzer Kraft – gar nicht so schlecht.

Und dann kam im Dezember der Impfstoff. Und mit dem Impfstoff kamen viele Fragen und Regelungen, Unsicherheiten und Erwartungen, Aufklärungsbögen und plötzlich, nochmals überarbeitete Aufklärungsbögen, verunsicherte Bewohner*innen, Betreuende, Angehörige und Mitarbeitende. Zum Glück gab es aber auch diejenigen, die zuversichtlich, auf eine Besserung der Pandemie hoffend, sich kurz vor Weihnachten in die Listen eintrugen und kurz nach Weihnachten bereits impfen ließen. Endlich Hoffnung!

**Wie haben wir das alles bis jetzt geschafft?
GEMEINSAM!**



Liebe **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Ihr in den Einrichtungen** unter diesen Bedingungen arbeitet, Eure freien Tage verschiebt, wenn jemand ausgefallen ist und über den Maskenrand hinweg den pflegebedürftigen Menschen Eure Nähe zeigt:
D A N K E !

Liebe **Leitungskräfte in den Pflegeeinrichtungen**, die Ihr für den Ausgleich zwischen den Interessen einsteht und Bewohner*innen, Mitarbeitende und Angehörige im Blick habt:
D A N K E !

Liebe **Angehörige und Bewohner*innen**, die ihr uns ermuntert und ermahnt, getröstet, verstanden und über lange Zeit alles ausgehalten habt:
D A N K E !

Liebe **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Abteilung Altenhilfe, Gesundheit, Hospiz**, Ihr seid nicht viele, aber Ihr seid großartig:
D A N K E !

Liebe **EDV-Abteilung**, wir sind ZOOM!
DANKE!

Auch an die **Bundeswehr, die Landesregierungen, die Experten- und Impfteams, die Hausärzte und Lieferanten**, die uns geholfen haben, das alles zu schaffen:
D A N K E !

Von A wie „Altenhilfe“ bis Z wie „Zusammen“ – ein Glossar der Abteilung

Vieles ist anders geworden und es ist noch nicht vorbei, aber wir können damit leben (lernen) und müssen die Prioritäten wieder verändern. Auch dieser Jahresbericht ist anders als sonst. Das folgende Glossar soll dabei helfen, einem bunten Strauß an Wörtern, die uns beschäftigen, konkret Gestalt zu geben.

A

Ausbildung

Das zweite Ausbildungsjahr seit der Einführung der generalistischen Ausbildung steht bevor. Die Bürokratie hat sich verdoppelt, aber die Azubis sind Klasse! Die Einrichtungen und ambulanten Pflegedienste haben eine hohe Verantwortung für die Ausbildung von Nachwuchskräften. Die Qualifikation der Fachkräfte, welche die



praktische Ausbildung übernehmen, hat einen großen Stellenwert, um pädagogisch und fachlich die jungen Menschen begleiten zu können.

B

Betreuung – sozialpflegerisch und therapeutisch

Die Formen der Betreuung in der Altenhilfe sind vielfältig. Auch eine niedrigschwellige Betreuung bedarf eines professionellen Hintergrundes. Es geht hierbei um Ausbildung und Koordination, Steuerung und Planung der Betreuungsangebote für pflegebedürftige Menschen. Im ambulanten Bereich kann eine gut geplante Betreuung stationäre Versorgung verhindern und Abhängigkeiten abbauen. Im stationären

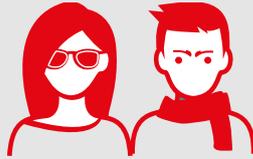
Bereich bildet der rehabilitative Ansatz verstärkt einen Schwerpunkt und verändert aktuell die sogenannte „Soziale Betreuung“. Diese wiederum wird auch von Ehrenamtlichen und Familienangehörigen geleistet. Alle in der Betreuung tätigen Personen brauchen Unterstützung. Entsprechende Fortbildungsangebote sollen sie für ihr Amt befähigen.

C

Christlich

„Erfahrbar wird die Liebe Gottes in der Begegnung mit Menschen, die, überzeugt von ihrem Auftrag, ... ihr berufliches Handeln an den christlichen Grundsätzen der Personalität, Subsidiarität und Solidarität ausrichten.“ Das Leitbild der Rahmenkonzeption des VKAD gilt es, „von oben nach unten“ durchzutragen. Es bedarf einer unterstützenden Caritaspastoral, die Seelsorge und professionelle Schulung für Mitarbeitende verschiedener Konfessionen

und Weltanschauungen bietet. Insbesondere Leitungskräfte werden darin gestärkt, Themen der Spiritualität und existenzieller Erfahrungen anzunehmen und Mitarbeitenden in den Einrichtungen der Pflege und Hospizarbeit die Auseinandersetzung mit diesen Themen zu ermöglichen.

Mitarbeiterinnen
und MitarbeiterEinrichtungen
und DiensteKlientinnen
und Klienten

Gesamt	832	29	4.292
Sozialstationen	270	14	2.636
Vollstationäre Pflege	539	8	922
Tagespflege	7	1	36
Hospizdienste (Standorte)	8*	6	698
Abteilung AGH	8		
* zzgl. ca. 200 ehrenamtlich Mitarbeitende			

ALTENHILFE, GESUNDHEIT UND HOSPIZ

Quelle: Caritas Zentralstatistik – Stichtag: 31.12.2020

Das Betriebliche Gesundheitsmanagement entwickelt sich

Betriebliches Gesundheitsmanagement, Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit, auch diese Themen werden in der Abteilung im Referat Gesundheit bearbeitet. Die Treffen des Steuerkreises Betriebliche Gesundheitsförderung und die Entwicklung von Maßnahmen zur Gesundheitsförderung haben deutlich Formen angenommen. Zahlreiche Vorschläge aus der Mitarbeiterschaft wurden in einen Maßnahmenkatalog aufgenommen, welche die Grundlage der weiteren Arbeit des Steuerkreises bilden.



D

Digitalisierung

Ohne Digitalisierung hätten wir die Pandemie nicht bewältigen können. Der weitere Ausbau der digitalen Unterstützungsleistungen ist in vollem Gange. Von der Erfassung der sogenannten Qualitätsindikatoren bis zur digitalen Tourenplanung – umfassende Schulungsangebote auf diesem Gebiet unterstützen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei zahlreichen administrativen Tätigkeiten. Auch die Bildung wird digital. Mit digitalen Fortbildungsangeboten ist die Abteilung ganz vorn mit dabei.



E

Entbürokratisierung

Oft stehen wir zunächst machtlos vor neuen Meldeverfahren und überdimensionierten Dokumentationsanforderungen in der Pflege. Als größerer Verband setzen wir auf starke Vernetzung und Lernen aus Best-Practice-Modellen.

Wir setzen uns als Spitzenverband stetig für eine Reduzierung der Bürokratie ein und nutzen auch hier die digitalen Möglichkeiten, um die Arbeit zu erleichtern.

F

Führungskräfte

Führungskräfte fallen nicht vom Himmel, manchmal sind sie schon da und müssen nur gesehen werden. Interne und externe Gewinnung, kontinuierliche Weiterbildung und Beteiligung der Führungskräfte aller Ebenen an den verbandlichen Zielen der Altenhilfe

sind auch Aufgabe der Abteilung Altenhilfe, Gesundheit und Hospiz. Regelmäßige Konferenzen, Fortbildungen, Supervision und Coaching gehören zum Werkzeugkoffer des „Führungskräfte-Stärkungs-Segments“.

G

Gesundheitsförderung

Das „G“ steht an zweiter Stelle des Namens der Abteilung. Damit das „G“ an erster Stelle bei der Arbeitsplatzgestaltung steht, tritt der Steuerkreis Betriebliches Gesundheitsmanagement weiterhin an. Der Auftritt auf der

Homepage des Verbandes unter der Adresse: www.caritas-im-norden.de/bgm informiert alle, die sich intern und extern für die Arbeit bei der Caritas interessieren.

H

Hospizarbeit

Sterben ist nicht nur Naturgegebenheit. Sterben ist Testfall unserer Menschlichkeit und unserer Hoffnung. Hospizarbeit gehört zur Caritasarbeit wie die Ausbildung junger Menschen. Und in die Ausbildung junger Menschen gehört die Hospizarbeit. Die Vernetzung der ambulanten Hospizdienste mit stationären und ambulanten Versorgungsformen der Pflege ist Grundvoraussetzung einer ganzheitlichen Begleitung der Menschen bis zu ihrem Tod. Eingeschlossen ist

die Trauerbegleitung, die nicht erst mit dem Tod beginnt und alle An- und Zugehörigen betrifft. Hospizarbeit ist auch Vernetzung von ehrenamtlichem Engagement mit professionell Tätigen. Ausbildung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Koordination und Öffentlichkeitsarbeit werden neben der direkten Begleitung von schwerstkranken Menschen durch Hospizdienste geleistet.

I

International

Seit Ende 2019 arbeiten im Caritashaus Sankt Vincenz in Rendsburg fünf junge Menschen aus Vietnam. Während am Anfang Integration und Erwerb der Sprachkenntnisse im Vordergrund standen, war das zweite Halbjahr 2020 von der Vorbereitung auf das Examen geprägt. Die Einführung in die Kultur und in die konzeptionelle Ausrichtung der Einrichtung waren ebenso wichtig wie eine gute pflegefachliche

Ausbildung im hiesigen Pflegesystem. Schon heute können wir sagen, dass diese jungen Menschen unserer Einrichtung in Rendsburg ein neues Gesicht geben. Durch ihre mitgebrachte Haltung der Offenheit, Toleranz und Wertschätzung gegenüber dem Alter, werden kleinere, im Alltag vorkommende, Verständigungsschwierigkeiten mehr als ausgleichen.

Chào mừng - Herzlich willkommen!

J

Jubiläum

Die Jahre 1990/91 waren nach der politischen Wende auch Jahre, in denen Sozialstationen gegründet und viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihren Dienst bei der Caritas begonnen haben. Das 30. Jahr der Betriebszugehörigkeit

oder der Gründung eines Dienstes konnte in letzter Zeit nicht so begangen werden, wie wir es uns gewünscht hätten. Darum finden sie auch hier besondere Erwähnung und Würdigung.

K

Kirche

Wir sind Kirche! Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden gehört zum Selbstverständnis jeder Caritaseinrichtung. Die Auseinandersetzung mit den brennenden Fragen in der katholischen

Kirche beschäftigt auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflegeeinrichtungen. Sie braucht Raum, Gehör und Zeit.

L

Leiharbeit

Leiharbeit in der Pflege ist in Zeiten, in denen es einer Einrichtung nicht gelingt, die Versorgung

der Klienten/Bewohner*innen mit eigenem Personal sicher zu gewährleisten, unvermeidbar.

Leiharbeit in der Pflege ist Risiko und Chance. Sie macht zuweilen „die Norm kaputt“ und hilft zugleich, Engpässe zu überbrücken. Mitarbeiter aus Leiharbeit (wieder) in eine Beschäftigung bei der Caritas zu bringen, gelingt hier und da.

M

Mahlzeitendienste

„Essen auf Rädern“ so lautet der Name eines Leistungsbereiches unserer Sozialstationen. Für dieses Angebot werden nicht nur motivierte Essenfahrerinnen und Essenfahrer gebraucht, sondern auch ein Menü, das ernährungsphysiologisch, geschmacklich und selbstverständlich auch nach allen Regeln der Kunst hergestellt und dargeboten wird. Warmhaltung, Verpackung und Transport, zudem auch unter umweltverträglichen Bedingungen und bezahlbar gewährleisten zu können, ist ein ganz aktuelles Projekt in der Region Neubrandenburg.

N

Nachhaltigkeit

In allem, was wir umsetzen, ist Nachhaltigkeit unser Ziel.

O

Orgavision

Oft steht am Ende einer E-Mail aus der Abteilung der Satz: „Sie finden diese und weitere Unterlagen in Orgavision.“ Unsere Qualitätssoftware war in der Pandemie ein unverzichtbarer Bestandteil unseres Instrumentenkoffers. Mitarbeiterschulungen und die Einbindung aller Einrichtungen und Dienste in dieses Programm sind ein Schwerpunkt unserer Qualitätsentwicklung.

P

Personalgewinnung

Der „Tarif“ der CARITAS- AVR ist mit das Beste, was man im Pflegemarkt bekommen kann. Wir sind zugleich darauf angewiesen, neue Formen der Mitarbeitergewinnung und /-förderung umzusetzen. Durch innovative Projekte, welche Mitarbeiter begeistern und zugleich entlasten,

Zufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ein gutes Image der Einrichtung bei potentiellen Pflegekräften in der Region können dazu beitragen, das Risiko Leiharbeit zu minimieren.



sollen Anreize für eine Tätigkeit bei der Caritas geschaffen werden.

Q

Qualität

Die Einführung der neuen Qualitätsprüfungsrichtlinien ist in der stationären Pflege erfolgt. Die Umsetzung ist pandemiebedingt teilweise vom Gesetzgeber verschoben worden. Die ersten Wiederholungsprüfungen zeigen den Einrichtungen, in welchen Bereichen sie gut dastehen und wo noch Verbesserungspotential besteht. Die technischen und personellen Unterstützungsmöglichkeiten für alle Einrichtungen

und Dienste sind Grundvoraussetzung für ein Gelingen dieses Transformationsprozesses. Hier liegt ein Schwerpunkt der Abteilung Altenhilfe, Gesundheit und Hospiz.

R

Reform

Wie in jedem Jahr, so gilt es auch in diesem Bericht, eine Pflegereform zu erwähnen. Eine Verbesserung der Finanzierung der stationären Pflege und die Festschreibung der Tarifbindung in Versorgungsverträgen - zwei Säulen, die im Ansatz gut sind. Ob sie wirklich tragen, bleibt abzuwarten.

S

Sozialstation

Die 14 Sozialstationen des Verbandes sind Leuchttürme der Caritasarbeit an zugleich 14 Orten im Verband. Sie sind mehr als ein Nischenprodukt, denn die Begleitung von pflegebedürftigen Menschen in der Region unter dem Flammenkreuz ist mehr als nur professionelle Krankenpflege. Die Vertretung der ambulanten

Pflege im Rahmen von Verhandlungen über Leistungsentgelte und Rahmenbedingungen bedeutet in Bezug auf die Sozialstationen Existenzsicherung und positive Lobbyarbeit.

T

Tourenplanung

Ein Konzept, ohne das in der ambulanten Versorgung gar nichts geht und das auch in der stationären Versorgungsform helfen kann, die knappen Personalressourcen besser zu nutzen.

Man spricht hier gar von Ambulantisierung der stationären Pflege. Der pflegebedürftige Mensch ist dabei (selbst-)verantwortlicher Partner im Prozess der Pflegeplanung.

Tagespflege

Die Tagespflege bildet den Lückenschluss zwischen ambulanter Versorgung und stationärer Betreuung. Das Konzept hat sich bewährt. Die Finanzierung und Sicherung dieser Versorgungsform ist für Nutzer und Träger

gleichermaßen wichtig. Der neue Rahmenvertrag ist in Mecklenburg-Vorpommern 2020 in Kraft getreten.



U

Umweltschutz

Nehmen wir die Elektromobilität in der ambulanten Pflege oder den verstärkten Einsatz regenerativer Energien in der stationären Pflege – da geht noch mehr. Die Reduktion und Wiederverwertung von Abfall spielt in der Pflege, die

derzeit abhängig ist von Einwegprodukten, eine große Rolle. Am Einsatz für einen sozialgerechten Klimaschutz geht kein Weg vorbei.

V

Vivendi

Trotz Pandemie ist es gelungen, eine neue Programmfamilie in allen acht stationären Pflegeeinrichtungen einzuführen. Mit Einführung des neuen Verwaltungsprogramms wurde auch die Fusion der drei Caritasverbände im Bereich der

Heimverwaltung vollzogen. Ein einheitliches Pflegeprogramm und eine serverbasierte Personaleinsatzplanung sind die nächsten Meilensteine, die bereits in Sichtweite gerückt sind.

W

Wohlfahrtsverband

Die Caritas ist auf den verschiedenen Landesebenen ein sehr geschätzter Partner in der Pflegebranche für Politik, Leistungsträger und Leistungserbringer anderer Verbände. Die Spitzenverbandliche Vertretung der Einrichtungen

Wohngemeinschaften
Der Anspruch der Bewohner von Wohngemeinschaften auf den gesetzlich geregelten WG-Zuschlag konnte nach Jahren der

und Träger und die Vertretung der Interessen der pflegebedürftigen Menschen sind ein hoher Anspruch, den es gilt, weiterhin „unter einen Hut“ zu bringen.

Auseinandersetzung jetzt gesichert werden. Die konzeptionelle Weiterentwicklung steht auch hier an.

X und Y

Am Ende dieses Glossars stehen x/y für all die nicht genannten Menschen, Dienste, Stärken, Herausforderungen und Erfolge, die aus

Platz- und Zeitgründen hier nicht erwähnt worden sind.

Z

Zum Schluss

Das Jahresthema 2021 „Das machen wir gemeinsam“ ist für die Einrichtungen und Dienste in der Abteilung Altenhilfe, Gesundheit und Hospiz Motto und Ansporn zugleich. Keine Einrichtung und kein Dienst stehen allein da. Alle Leitungskräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der operativen Caritasarbeit vor Ort und auch diejenigen im Support der Abteilung Altenhilfe Gesundheit und Hospiz lernen voneinander und unterstützen sich gegenseitig, den Prozess der stetigen Veränderungen in der Pflege zu gestalten.

In diesem Text der Abteilung Altenhilfe, Gesundheit und Hospiz ist ein Wort nicht vorgekommen, dass unser Leben im vergangenen Jahr verändert, geprägt und gestört hat und das Gegenstand in fast jedem Gespräch war. Es hat zusammengeschweißt und später auch polarisiert. Menschen sind daran gestorben. All dessen bewusst glauben wir daran, dass es ein Leben nach der Pandemie geben wird. Vielleicht hat es schon begonnen

Jennifer Schlaupitz

Soziale Sicherheit und Teilhabe

Soziale Dienste in der Pandemie

Auf dem Gebiet des Caritasverbandes für das Erzbistum Hamburg findet sich eine Vielzahl von sozialen Diensten und zwei besondere Wohnformen der Eingliederungshilfe, für die unsere Abteilung fachlich zuständig ist. Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, unsere Kolleg*innen in den Diensten und besonderen Wohnformen fachlich gut zu begleiten, deshalb beraten wir sie und bieten Fortbildungen an, wir konferieren und halten Kontakt zu den Kolleg*innen in der weiten Fläche. Wir führen Arbeitsberatungen durch und besuchen normalerweise auch Teams, das fügte sich allerdings im Corona

Jahr 2020 weniger. Auch die Arbeitsberatungen und alle weiteren Termine mussten wir überwiegend und unterjährig zunehmend in den virtuellen Raum verlagern, so dass wir zwar technisch versierter wurden, jedoch feststellten, dass uns der vis-à-vis Kontakt mit den Kolleg*innen fehlte und fehlt.

Es ist so wichtig für unser gemeinsames Tun in der direkten Interaktion zu sein. Nun: Wir haben das Beste daraus gemacht, in dem wir zum Beispiel telefonierten, videokonferierten und mailten. Wir hoffen aber, dass uns die Straße bald wieder zusammenführen wird.



1. Personelle Besetzung der Abteilung

Die Abteilung war 2020 personell – mit unterschiedlichen Stellenanteilen - folgendermaßen besetzt:

- › Eine Abteilungsleiterin und Referentin für Menschen mit Behinderung (Jennifer Schlaupitz)
- › Eine Assistentin, deren Arbeitskraft wir uns mit der Abteilung Kinder, Jugend und Familie teilen (Julia Doehring)
- › Eine Referentin, ein Referent und ein CARISATT Warenbeschaffer im Referat Existenzsicherung (Andrea Hniopek, Benno Gierlich und Wolfgang Hoffmann)
- › Eine Referentin und zwei Referenten im Referat Soziale Beratung (Stefanie Grothe, Benno Gierlich, Christoph Wolf)
- › Eine Referentin, ein Referent im Referat und ein diözesaner Flüchtlingskoordinator Migration/Integration (Pia-Mareike Heyne, Aaron Fuchs, in Vertretung für Stefanie Auer, Diakon Jörg Kleinewiese)
- › Eine Referentin und ein Referent im Referat Menschen mit Behinderung (Jennifer Schlaupitz, Christoph Wolf)
- › Der Abteilung angegliedert ist die Ökumenische TelefonSeelsorge (Trägerbeauftragter Christoph Wolf) und die Katholische TelefonSeelsorge Hamburg (diözesaner TS Beauftragter Christoph Wolf)

2. Zur Arbeit der Referate der Abteilung in 2020

Die Abteilung untergliedert sich in die Referate Existenzsicherung, Soziale Beratung, Hilfen für Menschen mit Behinderung und Migration/Integration.

2.1 Das Referat Existenzsicherung

Bahnhausmission (Benno Gierlich) Standorte: Flensburg, Schleswig, Rendsburg, Eckernförde, Kiel, Neumünster, Elmshorn, Lübeck, Hamburg, Schwerin

Trotz Corona bedingter Einschränkungen wurden 2020 alle ökumenischen Bahnhausmissionen in SH vom zuständigen Referenten besucht. Dies war wichtig, um die höchst unterschiedlichen Bedingungen in Augenschein zu nehmen

ehrenamtlichen Leitungen im Kloster Nütschau sowie alle anderen Weiterbildungen mussten abgebrochen und auf 2021 verschoben werden. Nach Abstimmungen mit dem Vorstand, der zuständigen Regionalleitung und dem evan-



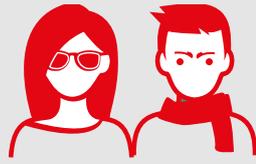
und den Einsatz der Mitarbeitenden vor Ort kennenzulernen und wertzuschätzen. Die gemeinsam mit dem evangelischen Kollegen durchgeführten Planungen und Vorbereitungen für die Klausurtagung der haupt- und

gelischen Träger wird seit Juli 2021 auch die Bahnhausmission in Schwerin ökumenisch verantwortet.

Wohn-, Arbeits- und Lebensgemeinschaft (WALG) Zühr; Fachdienst Besondere Lebenslagen (Benno Gierlich, Jennifer Schlaupitz)

Am Anfang des Jahres versuchten die Referent*innen für Existenzsicherung mit den Mitarbeitenden der Wohn-, Arbeits- und

Lebensgemeinschaft Zühr gemeinsam in einen Konzeptentwicklungsprozess einzutreten, um mögliche Szenarien zum Erhalt der Einrichtung



Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter



Einrichtungen
und Dienste



Klientinnen
und Klienten

Gesamt	713	120	83.265
Existenzsicherung / Wohnungslosenhilfe	37	13	6.908
Soziale Beratung	186	53	21.476
Menschen mit Beeinträchtigungen	366	11	916
Migration / Integration	106	30	16.777
Telefonseelsorge	8	4	37.188
Bahnhofsmision (ökum.)*	10	9	*

***zzgl. 190.000 Klienten in den ökumenischen Bahnhofsmissionen**

SOZIALE SICHERUNG UND TEILHABE

Quelle: Caritas Zentralstatistik – Stichtag: 31.12.2020

auszuloten. Letztlich wurde diese Initiative vom Team nicht angenommen und kam insofern zu spät, um die Schließung in der bestehenden Form noch abwenden zu können.

Andrea Hniopek übernahm die Interimsleitung der Einrichtung, bis zum 30.06.2021. In einer abschließenden Andacht nahmen wir Abschied

von der WALG Zühr. Der Fachdienst besondere Lebenslagen in Schwerin mit einer Tagesstätte und Beratungsstelle nach §67 SGB XII wird seit Herbst 2020 kontinuierlich darin begleitet, sich konzeptionell und als Team neu aufzustellen. Nach einem Teamtag wurden Arbeitspakete geschnürt, die in 2021 weiterbearbeitet werden.

Straffälligenhilfe (Benno Gierlich)

Standorte: *Güstrow, Waldeck bei Rostock, Neustrelitz*

Dieser kleine, wichtige Arbeitszweig wird durch Sucht- und Schuldnerberatung in der Justizvollzugsanstalt Waldeck und der Jugendjustizvollzugsanstalt Neustrelitz sowie durch Ambulantes Betreutes Wohnen und Beratung in Güstrow realisiert. Hier stand die Initiative zur Vernetzung der

in verschiedenen Bereichen tätigen Mitarbeitenden im Vordergrund, die alle nur mit kleinen Stellenanteilen in der Straffälligenhilfe tätig sind, um einen fachspezifischen Austausch anzuregen und zu ermöglichen.

CARIsatt Lebensmittelläden (Benno Gierlich)

Standorte: *Demmin, Neubrandenburg, Güstrow, Schwerin*

Die CARIsatt-Läden blieben trotz der Coro-

Mithilfe eines Projektes der Aktion Mensch



na-Einschränkungen durchgehend geöffnet. Allerdings fiel das wichtige Angebot der Begegnungscafés weg, sodass auch infolgedessen die Anzahl der Besucher*innen schwand und der Umsatz zurückging. Auch fielen teilweise langjährige Lieferantenbeziehungen aus, was zu Einschränkungen im Warenangebot führte.

wurde dies zum Teil durch den Zukauf einiger Waren ausgeglichen.

In Neumünster wurden über ein Glücksspirale-Projekt Umbaumaßnahmen im Haus der Caritas in die Wege geleitet mit dem Ziel, in 2021 den ersten CARIsatt-Laden in Schleswig-Holstein zu eröffnen.

Landesarmutskonferenz Mecklenburg-Vorpommern (LAK MV, Benno Gierlich)

Die LAK MV wählte einen neuen Sprecher*innenkreis, dessen Vorsitzender nunmehr der Vertreter der CiN ist. Dies eröffnet an manchen

Stellen leichtere Zugangswege zu Politik und Verwaltung, um auch für die Caritas relevante Armutsfragen gezielt zu platzieren.

Wohnungslosenhilfe (Andrea Hniopek)

Im Referat Existenzsicherung spielt die

Wohnungslosenhilfe eine zentrale Rolle. Die

Referent*innen beraten und unterstützen die Einrichtungen und Dienste, die Hilfen für Menschen ohne Wohnung bei der Caritas im Norden anbieten.

In Schwerin und in Hamburg werden niedrigschwellige und beratende Angebote für wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen unterbreitet. In Hamburg werden zudem insbesondere niedrigschwellige medizinische Hilfen angeboten. Beispielsweise wurden in 2020 im Krankomobil 5.371 Behandlungen vorgenommen und im Zahnmobil 280 Zähne

konformen Anpassung und damit in der Regel zu einer erheblichen Reduzierung der angebotenen Hilfen. Die Wohnungslosenhilfe wurde so noch stärker als sonst angefragt.

In den Hilfen geht es zentral um anwaltliche Vertretung, Beratung und Unterstützung und um Hilfe zur Selbsthilfe. Aufgrund der erheblichen Veränderungen der Strukturen wurden die Angebote angepasst und häufig eher versorgende Hilfen angeboten. Diese wurden auch sehr gut angenommen. So wurde beispielsweise eine Kleiderkammer „to go“ eingerichtet und es



gezogen. Auch bestehen an verschiedenen Standorten Kleiderkammern.

Seit Mitte März 2020 war das zentrale Thema in der Wohnungslosenhilfe die Corona Pandemie mit all Ihren Auswirkungen. Die Menschen, die auf der Straße leben, waren hier am stärksten betroffen. Deren Infrastruktur ist nahezu vollständig zusammengebrochen. Die Anpassung an die notwendigen Hygienemaßnahmen führte zu einer Schließung von Einrichtungen und Behörden oder aber einer nötigen Corona

wurden Lunchpakete verteilt. Die Rechte und Bedürfnisse der Adressat*innen zu wahren, wurde aber nie aus dem Blick verloren. Zunehmend wird wahrgenommen, dass die Nutzer*innen multiple Problemlagen haben und in sehr prekären Verhältnissen leben. In der Krankenkasse für obdachlose Menschen waren 85% der Menschen bei der Aufnahme ohne jedes Einkommen.

Darüberhinaus setzen sich die Referent*innen auf Landes- und Bundesebene für die Zielgruppe ein.

2.2 Das Referat Soziale Beratung

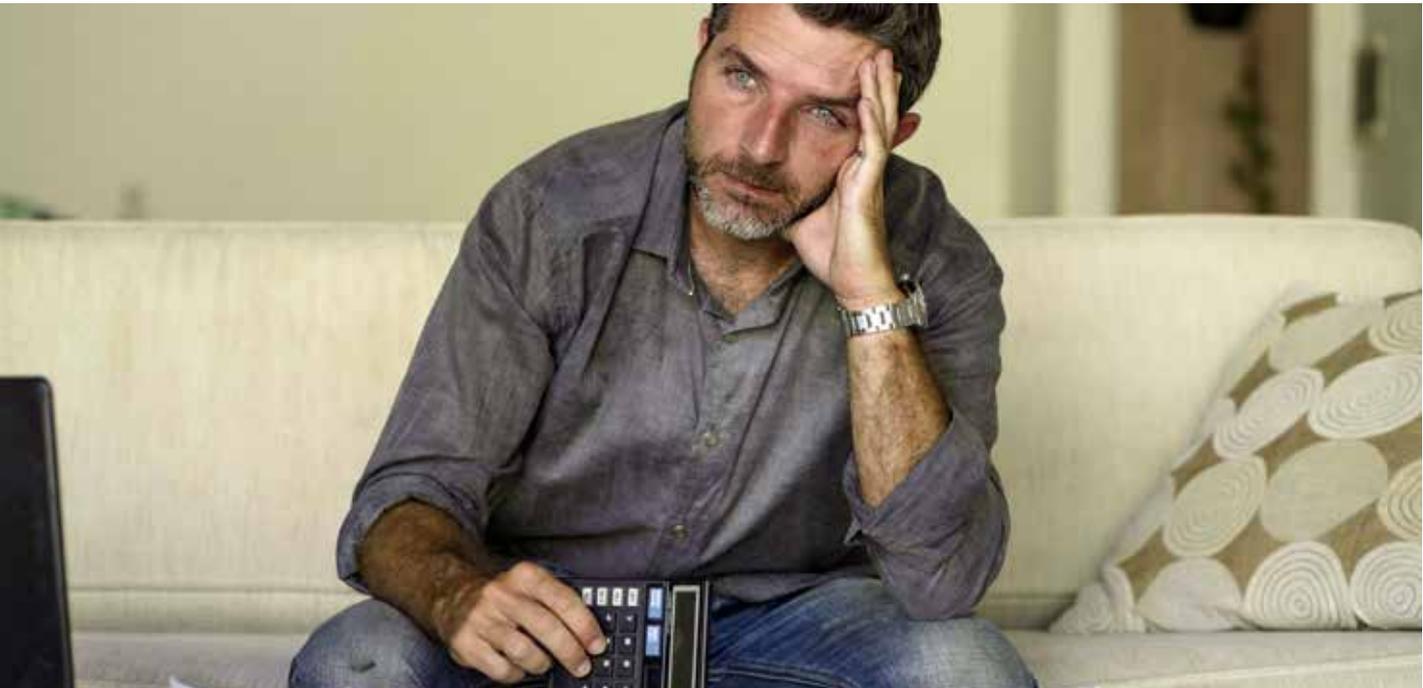
Fachdienst Suchtkrankenhilfe (Benno Gierlich)

Standorte Neubrandenburg (mit Burg Stargard und Friedland) und Rostock (mit Tessin und Graal-Müritz)

Für den gesamten Fachdienst wurde ein von der Deutschen Rentenversicherung Nord (DRV N) finanziertes Projekt entwickelt, das Suchtkranke durch intensive Einzelfallbegleitung in medizinische Rehabilitation Sucht vermittelt. Ebenfalls in Zusammenarbeit mit der DRV N und standortübergreifend war die Konzeptentwicklung für ein Fallmanagement nach medizinischer Reha Sucht in Arbeit, das in 2021 starten soll.

Zum Ende des Jahres erfolgten intensive Vorbereitungen für den Wechsel des bisher vom öffentlichen Zuwendungsgeber vorgeschriebenen, seit vielen Jahren verwendeten, jedoch

inzwischen völlig unzulänglichen Dokumentationssystem für den gesamten Fachdienst. Dies war ein sowohl organisatorisch, als auch finanzieller Kraftakt, der dankenswerter Weise unter Vermittlung der Landeskoordinierungsstelle für Suchtfragen MV vom Gesundheitsministerium MV erheblich unterstützt wurde. Dem großen Stellenwert der Selbsthilfe in der Suchtkrankenhilfe wurde durch regelmäßigen Austausch mit dem Referenten für Selbsthilfe im Fachdienst Sucht Rechnung getragen. Auch wurde der Kontakt zum Kreuzbund in Hamburg erneuert.



Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen (Christoph Wolf)

Das Jahr 2020 war nicht nur von der Corona-Pandemie geprägt, sondern auch von der Erwartung wesentlicher gesetzlicher Veränderungen im Insolvenzrecht. Das neue Insolvenzrecht trat schließlich doch erst 2021 verzögert, aber rückwirkend zum Jahresende 2020 in Kraft. Im

Vorlauf der Ankündigung der Gesetzesänderung war ein besonders hoher Beratungsbedarf bei den Klient*innen der Beratungsstellen zur bevorstehenden und im Beratungsprozess befindlichen Gesetzanpassung zu verzeichnen. Wesentlich war hier die Verkürzung der

Restschuldbefreiung aufgrund einer EU Richtlinie von 5 auf jetzt nur noch 3 Jahre. Mit Fortdauer der Pandemie wandten sich im Jahresverlauf zunehmend mehr Menschen an die Beratungsstellen, wenn finanzielle Einbußen beispielsweise durch Kurzarbeit oder Jobverlust zu existentiellen Notsituationen führten. - Darunter auch viele Menschen, deren Rücklagen mit Beginn der zweiten Pandemie-Welle aufgebraucht waren. Aufgrund der strengen Hygieneregeln konnten keine offenen Sprechstunden in den Beratungsstellen mehr angeboten werden. Deshalb wurde neben festen Terminvergaben, die telefonische und Onlineberatung verstärkt

genutzt. Insgesamt wurden in der Region Rostock und Neubrandenburg 2158 Ratsuchende durch 11 Fachkräfte mit einem Vollzeitstellenanteil von 8,5 beraten und begleitet. Fachkonferenzen wurden mit allen Beratungsstellen in bewährter Weise mit dem Caritasverband des Erzbistums Berlin, Region Vorpommern, in einer Landesarbeitsgemeinschaft und wegen der Corona-Einschränkungen als Onlineveranstaltung durchgeführt. Regelmäßig fanden Abstimmungen und der fachliche Austausch im Rahmen von regionalen Konferenzen der Caritas und auf Bundesebene statt.

Schwangerschaftsberatung (Stefanie Grothe)

Die Beratungsstellen für Frauen, Familien und Schwangere sind mit 14 Hauptberatungsstellen und 26 Nebenstandorten von Caritas und SkF im Bistum vertreten.

Die Beratungsnachfrage war im Gebiet des Erzbistums sehr unterschiedlich. Während teilweise Beratungszahlen stark sanken, musste andersorts länger als 14 Tage auf einen Beratungstermin gewartet werden.

Coronabedingt richtet sich das Beratungsangebot nach Notwendigkeit und Möglichkeiten der Ratsuchenden sowie der Beratungsstellen: Onlineberatung, Beratung per Mail, telefonische Beratung, Face-to-Face Beratung; Versenden von Unterlagen per Mail, Online oder per Post. Insbesondere hat die telefonische Beratung zugenommen. Je nach Größe vorhandener Räumlichkeiten konnte Face-to-Face Beratung über den gesamten Zeitraum angeboten werden. Viele Beratungsstellen wurden technisch besser ausgestattet. Teilweise fehlen jedoch noch grundlegende technische Voraussetzungen, insbesondere im Hinblick auf die Möglichkeit künftig Video-Beratung anbieten zu können. Es wurden neue Flyer erstellt, die den QR Code enthalten, um vermehrt auf das Angebot der Onlineberatung hinzuweisen. Regional wurde mit Pressemitteilungen auf die Onlineberatung hingewiesen.

Die Organisation der Beratungsarbeit hatte

neben der direkten Beratung auch ein verändertes Antragsverfahren zur Folge. Allgemein führten die Änderungen aufgrund der Pandemie zu einem höheren zeitlichen Aufwand, z. B. bei der Umsetzung von Hygienemaßnahmen, Versand von Anträgen auf dem Postweg und Rückfragen bzw. Nacharbeiten. Anträge an die Bundesstiftung „Mutter und Kind“ wurden in Höhe von 1.997.808,36 € sowie an den Erzbischöflichen Hilfsfonds „Mütter in Not“ in Höhe von 98.624,97 € gestellt.

Die ursprüngliche Planung von Fachtagen und Arbeitskreisen für die Beraterinnen im gesamten Bistum zum persönlichen Kennenlernen und zum fachlichen Austausch wurden nur ansatzweise durch Videokonferenzen ermöglicht. Fortbildungen und Schulungen wurden überwiegend digital genutzt. Für das Angebot der Online-Beratung nahmen die Beraterinnen an der Tandem 4.0 Schulung für die Online-Beratung auf der DCV Plattform teil.

Viele Gruppenangebote z.B. Sexualpädagogische Veranstaltungen, „Krabbelgruppen“, „Hebammen-Gruppen“ konnten teilweise in den Sommermonaten angeboten werden. Soweit möglich wurden alternative Wege gesucht und gefunden, um dennoch in Kontakt zu bleiben. Je nach Bedarf und Möglichkeit fanden Einzel- und Gruppenangebote im Freien statt.

Allgemeine (Lebens-) und Sozialberatung (Stefanie Grothe)

Das Beratungsangebot wurde in Mecklenburg mit der Onlineberatung auf der Plattform des

Deutschen Caritasverbandes erweitert. Beratungen wurde je nach Bedarf und

Möglichkeit telefonisch, per Mail, postalisch, online oder „Face-to-Face“ durchgeführt. Um eine „Face-to-Face-Beratung“ zu ermöglichen, wurden Beratungsräume umgestaltet, Hygiene- und Schutzkonzepte erstellt und umgesetzt sowie Beratungsgespräche z.B. ins Freie verlagert. In den meisten Beratungsstellen war zu Beginn der Pandemie während des ersten „Lock-Downs“ ein Rückgang der Anfragen zu verzeichnen. Ab Spätsommer entsprachen die Anfragen dem Vorjahresniveau. Beraterinnen und Berater der A(L)SB aus Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg trafen sich zum Online-Arbeitstreffen und nahmen an Fortbildungen zu rechtlichen Neuerungen z.B. im SGB II, teil. Voraussetzung für die Durchführung der Onlineberatung war die Teilnahme an einem Webinar zur Onlineberatung, das im Rahmen des Projekts „Tandem 4.0“ angeboten wurde.

machen es Menschen mit geringem Einkommen oder Schufa-Einträgen kaum oder gar nicht möglich, selbständig eine finanzierbare Wohnung zu finden. Die Hilfsmöglichkeiten von Beraterinnen und Beratern sind zunehmend begrenzt, da auch Vermittlungsversuche aufgrund des fehlenden Wohnraums nicht erfolgreich sind. Kommunale Veränderungen sind dringend erforderlich, um Abhilfe zu schaffen. Viele Menschen benötigten trotz der vermeintlichen Erleichterung von Antragskriterien bei Ämtern und Behörden sowie der Möglichkeiten einen Antrag online zu stellen, Unterstützung und Rat. Hierzu gehörten auch inhaltliche Fragen von Erstantragsstellenden und Ratsuchenden, die Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen auf der Behördenplattform benötigten. Insbesondere Ratsuchende mit unzureichenden Deutschkenntnissen, fehlenden technischen Voraussetzungen oder fehlendem technischen



Im Jahr 2020 wurden in den Beratungsstellen der Allgemeinen Sozialen Beratung in Mecklenburg und Hamburg insgesamt 1.909 Menschen beraten und 5215 Beratungen durchgeführt. Vergleichbar mit den Jahren zuvor überwog die Altersgruppe der 28- bis 65jährigen bei den Ratsuchenden. Die größte Gruppe der Ratsuchenden war diejenige, die Sozialhilfe oder ALG II erhielten. Viele der Erwerbstätigen oder Personen mit sonstigem Einkommen hatten einen Anspruch auf ergänzende Leistungen. Fehlender Wohnraum und steigende Mieten

Verständnis benötigten Unterstützung. Anliegen, die in Verbindung mit psychosozialen Hilfen stehen, haben bereits in den vergangenen Jahren stetig zugenommen. Durch die Pandemie hat sich diese Entwicklung nochmals verstärkt. Zugenommen haben Pandemie bedingt psychische Belastungen durch Isolation, Doppelbelastungen durch Beruf und Kinderbetreuung sowie psychische Erkrankungen (Depression, Angststörungen). Beratungen in diesem Kontext waren häufig zeitintensiver und in einen längeren Beratungsprozess eingebettet.



876 EHRENAMTLICHE MITARBEITER*INNEN
IM JAHR 2020 IN DER CARITAS IM NORDEN.

2.3 Das Referat Hilfen für Menschen mit Behinderung

Rechtliche Betreuung, Betreuungsvereine (Christoph Wolf)

Die Mitarbeiter*innen arbeiteten 2020 unter den Verordnungen und Gesetze als sehr komplex



erschweren Bedingungen der aktuellen Corona-Pandemie und unter Einhaltung der Hygieneregeln weiter durchgehend sehr engagiert und auf fachlich hohem Niveau. Der Bedarf an gesetzlichen Betreuungen steigt insgesamt durch den demographischen Wandel und die Zunahme von psychischen Erkrankungen. Insgesamt wurden von den sechs Betreuungsvereinen in Mecklenburg 926 Betreuungen mit 21 Vollzeitstellenanteilen fortlaufend geführt. Für viele ehrenamtliche Betreuer*innen ist der Betreuungsverein mit seiner Expertise wichtiges Rückgrat im Betreuungsalltag. Es zeichnet sich ab, dass es immer schwieriger wird, neue ehrenamtliche Betreuer*innen zu gewinnen, da sich die gestellte Aufgabe im Alltag der Betreuungen durch neue

und herausfordernd darstellt. Im Fachgespräch und im Austausch auch mit den Regionalleitungen wurden Absprachen und Maßnahmen getroffen, um sicher zu stellen, dass das Angebot der Caritas im Bereich der Betreuungsvereine weiterhin auf einem hohen fachlichen Niveau angeboten werden kann. Die seit Mitte 2019 gültige bundesweite Vergütungsordnung mit den in der Höhe für 4 Jahre eingefrorenen Vergütungssätzen können auch weiterhin eine auskömmliche Finanzierung der Betreuungsvereine nicht sicherstellen. Im Rahmen von Leitungstreffen fand der überregionale Fachaustausch und die Beratung zu aktuellen Themen und Entwicklungen statt, die gegenwärtig unbefriedigende Finanzierungssituation stand dabei im besonderen

ABTEILUNGSLEITUNG

JENNIFER SCHLAUPITZ

ASSISTENZ: JULIA DOEHRING

EXISTENZ- SICHERUNG

Referent*innen:

Andrea Hniopek, Benno Gierlich

**Wohnungs- und Obdachlosenhilfe,
Kranken- und Zahlmobil**

Andrea Hniopek

**Hilfe zur Arbeit, Fachdienst Besondere Lebenslagen, CARIsatt (Warenbeschaffung CARIsatt: W. Hoffmann),
Bahnhofsmissionen**

Benno Gierlich

WALG Zühr, Kleiderkammern, Mittagstisch (Andrea Hniopek/Benno Gierlich)

SOZIALE BERATUNG

Referent*innen:

*Stefanie Grothe, Benno Gierlich,
Christoph Wolf*

**Allgemeine Soziale Beratung,
Schwangerschaftsberatung**

Stefanie Grothe

**Suchtberatung, Straffälligenhilfe,
Schuldnerberatung (auch beratend
Caritas Vorpommern)**

Benno Gierlich

**Seniorenberatung Lübeck und
Krebsberatung Lübeck**

Christoph Wolf

MIGRATION / INTEGRATION

Referent*innen:

Aaron Fuchs (in Vertretung von Stefanie Auer), Pia-Mareike Heyne

Migrationsfachbereich HH

Pia-Mareike Heyne

MBE, Projekte aus dem Flüchtlingsfonds, KiTa-Einstieg, Durchblick in Deutschland, Perspektivberatung

Aaron Fuchs

**MBE, Migrationssozialberatung,
Jugendmigrationsdienst nur in SH**

Aaron Fuchs / Pia-Mareike Heyne

**Koordinator für Flüchtlingsarbeit im
Erzbistum Hamburg:**

Diakon Jörg Kleinewiese

MENSCHEN MIT BE- EINTRÄCHTIGUNG

Referent*innen:

Jennifer Schlaupitz, Christoph Wolf

Besondere Wohnformen für Menschen mit Beeinträchtigung:

Jennifer Schlaupitz

**Ambulante Hilfen für Menschen mit
Beeinträchtigung in HRO und SN**

Christoph Wolf

Integrationsbegleitung / Schulbegleitung / Betreuungsvereine

Christoph Wolf

Fokus. Fachveranstaltungen und -tagungen stellten den notwendigen Informationsfluss, den kontinuierlichen fachlichen Austausch und die perspektivische Weiterentwicklung der

Betreuungsvereine auf Landes- und Bundesebene vor den geänderten Rahmenbedingungen (BTHG) sicher.

Ambulante Hilfen für Menschen mit Behinderung (Christoph Wolf)

Die Angebote mit den Standorten Schwerin, Wittenburg und Rostock sind individuell an der Nachfrage und den Bedarfen des jeweiligen Sozialraums orientiert. Pandemie bedingt war 2020 die Arbeit nur „auf Abstand“ verantwortlich möglich, da viele betroffene Angebotsnutzer*innen selbst zu einer der Risikogruppen gehörten. Regelmäßige überregionale Treffen der Teamleitungen wurden für den fachlichen Austausch genutzt, meist online im Format der Videokonferenz. Die Konzepte der Angebote wurden grundlegend angepasst und aktualisiert. Die neuen Leistungsvereinbarungen wurden nach dem neuen Landesrahmenvertrag in dieser Form zum ersten Mal mit den kommunalen Leistungsträgern verhandelt und geschlossen. Dieser zukünftig jährliche Prozess stellte sich für beide Seiten als Neuland und auch sehr aufwendig dar. Insgesamt wurden durch die ambulanten Unterstützungsangebote in Wittenburg, Schwerin und Rostock 59 Menschen mit Beeinträchtigungen durch 16 Fachkräfte mit insgesamt 6,4 Vollzeitstellenanteilen unterstützt.“ Im Bereich der ambulanten Unterstützungsangebote ist zukünftig von einer steigenden

Nachfrage auszugehen, auch durch strukturelle Änderungen im Bereich der noch bestehenden rein stationären Angebote für Menschen mit Beeinträchtigung, die mit dem Jahr 2022 gesetzlich wirken (BTHG).

Besondere Wohnformen (Jennifer Schlaupitz)
Die besonderen Wohnformen für Menschen mit Behinderung finden sich in Mecklenburg in Dreilützow und Güstrow. In beiden Wohnstätten wurde in 2020 der Prozess der Trennung der Leistungen gemäß Bundesteilhabegesetz eingeleitet.

Beide Wohnstätten waren von der Corona Pandemie betroffen, da ihre Bewohner*innen eine Zeitlang nicht die Werkstätten besuchen durften und sie somit in den Wohnstätten betreut wurden, was einen immensen Aufwand für das Personal bedeutete. Mit Bravour stemmte es diese Herausforderung.

Durch die Corona Pandemie entschloss man sich jedoch in Mecklenburg-Vorpommern dazu, die Übergangsvereinbarung zu verlängern, so dass die Leistungen in den beiden Wohnstätten in 2020 nicht verhandelt werden mussten.

2.4 Das Referat Migration und Integration

Zahlreiche Dienste und Projekte vor Ort wurden durch das Referatsteam begleitet und fachlich betreut. Die Arbeit lässt sich hier in drei Schwerpunktfelder unterteilen:

Beratung

- › Migrationsberatung MBE (bundesgefördert, in allen drei Bundesländern mit ca. 40 Kolleg*innen vertreten)
- › Migrationsberatung SH (landesgefördert in Schleswig-Holstein)
- › Migrationsberatung für sich länger als 3 Jahre aufhaltende Menschen (gefördert durch Sozialbehörde Hamburg)
- › Kommunale Flüchtlingsbetreuung (SH)
- › Perspektiv- und Rückkehrberatung (M – bis 30.08.20)
- › Besondere Beratungsschwerpunkte in Hamburg:
 - Sozialberatung für geflüchtete Männer in
 - Unterkünften
 - Flexible Beratung für Familien in Unterkünften (in Zusammenarbeit mit Kinder- und Jugendhilfe)
 - Härtefallberatung für Geflüchtete
 - Allgemeine Sozialberatung mit Migrationsschwerpunkt
- › Integrationsdienste
- › Projekte der Sprach- und Integrationsförderung (SH)
- › Sprach- und Kommunikationsmittlung „SPuK“ (M)
- › Integrationskurse (HH)
- › Kita-Einstieg für Geflüchtete (M und HH)

- › Ehrenamtliches Engagement und Sozialraumarbeit
- › Koordination des ehrenamtlichen Engagements im Integrationsbereich
- › Vorbereitung und Antragsstellung Freiwilligenagentur Hamburg-Mitte
- › Entwicklung und Konsolidierung von integrativer Sozialraumarbeit (HH)
- › Tandem- / Patenschaftsprojekte
- › Projekte, die über den erzbischöflichen Flüchtlingsfonds finanziert wurden (bis 31.12.20)

Konkretes Aufgabengebiet der fachlichen Begleitung:

- › Verhandlungen mit Behörden und Institutionen
- › Netzwerkarbeit
- › Verbindungsglied zwischen Bundes-, Diözesan- und Landesebene, Weiterleitung von Informationen zwischen den Arbeitsebenen
- › Sicherstellung des fachlichen Austauschs der Kolleg*innen durch regelmäßige Dienstbesprechungen
- › Fachliche Beratung bei / Anstoßen von Prozessen zur Umstrukturierung des Bereiches Migration in den Regionen HH und S-H
- › Prüfung und Freigabe der KAM-Anträge zur Familienzusammenführung
- › Die Vorprüfung von Anträgen zur Einzelfallhilfe an den erzbischöflichen Flüchtlingsfonds
- › Unterstützung bei der Antragsstellung und Entwicklung von Projekten

Die Referent*innen teilten sich die Stelle(n) inhaltlich und fachlich – in der zweiten Jahreshälfte fand eine Fokussierung anhand der

2.5 TelefonSeelsorge

Ökumenische TelefonSeelsorge® Mecklenburg (Christoph Wolf)

Die Zeit der Corona-Pandemie forderte die TelefonSeelsorge@ 2020 in besonderer Weise heraus. Waren bisher 6 Anrufversuche für ein Gespräch notwendig, ist es zuletzt während der Krise mit 12 Anrufversuchen eine doppelt so hohe Nachfrage gewesen. Zu Anfang der Krise wurden zusätzliche Seelsorger*innen beider Konfessionen und weitere ehemalige TelefonSeelsorger*innen für die Arbeit am

inhaltlichen Aufgaben sowie nach Regionen statt. Strukturüberlegungen aus dem Vorjahr führten in 2020 zu einem Gesamtkonzept zur Neuausrichtung der Migrations- und Integrationsarbeit in SH. Dieses Konzept war maßgeblich für anstehende Umstrukturierungsmaßnahmen, die in der Region SH im Jahr 2020 und zum Jahreswechsel stattgefunden haben.

Zusätzlich war das Referat auch in 2020 stark mit der Weiterfinanzierung einiger auslaufender Projekte und Beratungsdienste beschäftigt. Die Referenten investierten hier viel Zeit in die Überarbeitung gestellter Anträge zur Sicherung von Drittmitteln bzw. in die eigene Antragsstellung zur Weiterfinanzierung bereits bestehender Projekte. Ein immens wichtiger Bestandteil der Arbeit des Referats ist die Netzwerk- und Gremienarbeit auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene. Das Referat ist in diversen Gremien in allen drei Ländern tätig, unter anderem im jeweiligen Fachausschuss der Landesarbeitsgemeinschaften der Freien Wohlfahrtsverbände sowie in allen fachspezifischen Bundesgremien und vertritt dort die Interessen des Caritasverbands für das Erzbistum Hamburg e.V.



die Hygieneregeln eingeschränkt fortgesetzt werden. In der Stelle Schwerin war die zweite Telefonleitung als Verstärkung besetzt. Viele der engagierten ehren- und hauptamtlich Tätigen gehörten selbst einer Risikogruppe an, für die noch kein Impfschutz zur Verfügung stand. Die meisten Veranstaltungen wie beispielsweise Beauftragungsgottesdienste und Sommerfeste, die eine wichtige Austausch- und Begegnungs-

während der akuten Krisenzeit vermehrt und als Telefon- oder Videokonferenz statt. Die Vorstandssitzungen mussten verschoben werden und wurden nur im Videoformat durchgeführt. Durch den Ausbau des immer stärker nachgefragten Angebotes der ChatSeelsorge wurde die Notwendigkeit der räumlichen Erweiterung an allen drei Standorten noch dringlicher. Am Standort Rostock ist zudem der barrierefreie



funktion für die sonst im Verborgenen arbeitenden TelefonSeelsorger*innen haben, mussten Corona bedingt 2020 ausfallen. Die nachgeholt Einführung der neuen Leiterin der Stelle Rostock sowie die Verabschiedung der dortigen Verwaltungskraft in den Ruhestand waren nur im eingeschränkten Rahmen möglich. Dienstberatungen mit den Stellenleitungen fanden

Zugang dringlich herzustellen. Für die Stelle in Neubrandenburg steht für 2021 schon eine Verbesserung der räumlichen Situation in Aussicht. Im Jahr 2021 feiert die TelefonSeelsorge@Mecklenburg an den Standorten Schwerin und Rostock ihr 30jähriges und in Neubrandenburg Ihr 20jähriges Jubiläum.

Katholische TelefonSeelsorge® Hamburg (Christoph Wolf)

Die Katholische TelefonSeelsorge® in Hamburg hat 2020 eine neue moderne Telefonanlage erhalten, um so eine noch zuverlässigere Verbindung für die Anrufenden zu gewährleisten. Auch in Hamburg konnte die neue Ausbildungsgruppe zum*r TelefonSeelsorger*in durch Anpassungen des Ausbildungskonzeptes und unter Einhaltung der Hygieneregeln starten. Insgesamt waren 43 ehrenamtlich und 2 hauptamtlich Mitarbeitende mit einem Vollzeitstellenanteil von 1,25 in der Dienststelle tätig.

Es wurden insgesamt 6167 Anrufe für Seelsorgegespräche entgegengenommen. Aufgrund der Risikogruppenzugehörigkeit und fehlenden Impfung mussten einige ehrenamtliche TelefonSeelsorger*innen im Dienst pausieren. Durch die engagierte Übernahme zusätzlicher Dienste von ehrenamtlichen TelefonSeelsorger*innen wurde die Erreichbarkeit für Anrufende in hohem Maße sichergestellt. Versammlungen, Feste und Gottesdienste mussten ausfallen oder fanden nur in stark reduziertem Rahmen statt.

Zwischenbemerkung (Jennifer Schlaupitz)

Verlassen wir nun die konkrete Arbeit mit den Beratungsstellen und den besonderen

Wohnformen. Gerne möchten wir darlegen, welchen Aufgaben wir uns ansonsten in der

Abteilung Soziale Sicherung und Teilhabe widmen. Hierbei kann ein Blick auf die Weite der Aufgaben

helfen, die nachfolgend noch kurz dargestellt werden.

Übergeordnete Arbeit der Abteilung (Jennifer Schlaupitz)

Alle Referentinnen und Referenten der Abteilung Soziale Sicherung und Teilhabe arbeiteten in den Zusammenschlüssen der Wohlfahrtsverbände auf der jeweiligen Landesebene mit (Liga MV, LAG SH, AGFW HH).

Zudem besuchten alle Referentinnen und Referenten die Bundesfachkonferenzen und teilweise auch die Arbeitsgemeinschaften des Deutschen Caritasverbandes.

Fortbildungen der Abteilung (Jennifer Schlaupitz, Julia Doehring)

Die Fortbildungen mussten in 2020 als Präsenzveranstaltungen leider weitgehend ausfallen. Die Corona Pandemie brachte es mit sich, technische Neuerungen als Kommunikations- und Kooperationsplattformen einzusetzen. Diese waren zunächst nicht bei allen Fortbildungsangemeldeten und Fortbildungsreferent*innen beliebt, so dass wir in 2020 viele Fortbildungsabmeldungen verzeichneten und nur langsam in das digitale Fortbildungsgeschehen

hereinwuchsen. Nach vielen Jahren erfolgreich durchgeführter Fortbildungen war dies durchaus als Durststrecke zu bezeichnen.

In Präsenz fanden lediglich unsere erste Gesamtkonferenz „Kreativ im Konflikt“ Anfang März in Graal-Müritz und unsere „SGB II“ Fortbildung unter Beachtung aller Hygienevorgaben im Oktober in Schwerin statt.

Aktion Mensch Förderaktion (Julia Doehring)

Die Beantragung und technische Unterstützung für das Stellen von Förderanträgen der Förderaktion bei der Aktion Mensch wird ebenfalls in der Abteilung bearbeitet. Im Jahr 2020 wurden 18 Anträge mit einem Gesamtvolumen von 148.559 € von der Aktion Mensch bewilligt. Die Hälfte der bewilligten Projekte waren Ferienreisen für Kinder und Jugendliche.

Weitere Förderungen wurden im Bereich der Barrierefreiheit, der Finanzierung des CARIsatt-Ladens in Corona-Zeiten sowie der Versorgung mit Nahrungsmitteln für notleidende Kinder und Jugendliche und für Obdachlose realisiert.

Endbemerkung (Jennifer Schlaupitz)

Wir bedanken uns dafür, dass Sie unsere Ausführungen gelesen haben. An diesem Jahresbericht wirkten inhaltlich mit: Julia Doehring Pia-Mareike Heyne, Andrea Hniopek, Stefanie Grothe, Aaron

Fuchs, Benno Gierlich, Christoph Wolf
Für den Jahresbericht der Abteilung Soziale Sicherung und Teilhabe 2020: Jennifer Schlaupitz

Georg Neumann

Kinder, Jugend und Familie

Es ist im Jahr 2020 nicht gelungen, den Weg des Zusammenwachsens in verbindliche Verbandsstrukturen innerhalb der Abteilung Kinder, Jugend und Familie zu einem Ende zu führen. Zu viel war grundsätzlich zu klären, zu viel wurde bis dahin in unterschiedlicher Art gelebt und etabliert.

Andererseits waren es diese tiefen Wurzeln und die Tatkraft vor Ort, die im ersten Jahr der Corona-Pandemie gezeigt haben, dass sich die Mitarbeitenden ihrer Verantwortung für das Gelingen ihrer Dienste bewusst sind. Dass sie mit wachem Kopf, gekrempelten Ärmeln und maskiertem Mund nach Möglichkeiten suchen, wie sie auch unter erschwerten Bedingungen und ständig wechselnden Vorgaben durch Verordnungen und Anforderungen für Menschen da sein können, die sich in ihrer Not an die Caritas

wenden. Über die Begleitung der Dienste und Einrichtungen „aus der Distanz“ musste das Klären vieler offener Fragen an die Struktur der Abteilung zurückstecken: eine abteilungsinterne Klausur zur Erarbeitung und Klärung von strukturellen Fragen und zur Planung der Referate wurde bereits Ende Februar kurzfristig umgewidmet, um eine koordinierte Begleitung der Dienste, Projekte und Einrichtungen der Abteilung auf die anstehenden Corona-Anforderungen vorzubereiten. Gleichwohl waren Ausmaß und Geschwindigkeit zu diesem Zeitpunkt nicht zu erahnen. So wurde am 26.02. eine Abfrage innerhalb der Abteilung Kinder, Jugend und Familie mit dem Betreff „Coronavirus im Erzbistum Hamburg angekommen“ überschrieben, um einen hypothetischen Austausch zum Vorbereitungsstand der Einrichtungen und Dienste anzustoßen. Dass es schon am 27.02.



tatsächlich einen ersten bestätigten Corona-Fall auf dem Gebiet des Erzbistums geben würde, war trotzdem ein erschreckendes Zeichen, dass die Vorbereitungen nicht zu früh begannen. Parallel dazu begannen Ende März 2020 Gespräche mit der Stabsstelle Kita des Erzbistums Hamburg (heute Abteilung Kita): Vorgestellt wurden Ergebnisse einer Umfrage des Erzbistums, die vermittels des Institutes 2denare die Bereitschaft zur und die Anforderungen an eine zentralisierte Betreiberschaft der Kitas aus den Pfarreien abfragen sollte. In diesem Zusammenhang wurde auch die Frage der Rolle und Funktion der Fachberatung für katholische Kindertagesbetreuungseinrichtungen durch die Caritas erörtert. Der Austausch wurde in Form von mehrfachen, regelmäßigen Terminen im Laufe des Jahres verstetigt und stellt eine wichtige Gesprächsebene zwischen der wachsenden Stabsstelle Kita und dem Caritasverband dar. Der Standpunkt des Caritasverbandes für das Erzbistum Hamburg e.V. in dieser Frage ist,

› einerseits die Betonung der Unabhängigkeit der Institution der Fachberatung von Träger- oder Betreiberinteressen und

› andererseits die notwendige Praxisnähe zu den katholischen Einrichtungen in Verbindung mit, fachlicher Expertise als Fundament für eine aussagefähige spitzenverbandliche Vertretung der Interessen der katholischen Kindertagesbetreuungseinrichtungen.

Im Zuge der guten Zusammenarbeit mit der Stabsstelle Kita (später Abteilung Kita) wurde auf diözesaner Ebene die „Handreichung zum Thema Sexuelle Bildung in katholischen Kitas“ mit Frau Reiche, Frau Stein, Frau Dr. Kolf-van Melis und Herrn Neumann erarbeitet. Sie dient der Flankierung der Entwicklung der Schutzkonzepte, die für pädagogische Einrichtungen sexualpädagogische Konzepte erfordern.

Im Folgenden wird die geplante künftige Struktur der Abteilung Kinder, Jugend und Familie zur Gliederung dieses Kapitels des Jahresberichtes übernommen. Die regionalen Blickwinkel finden beispielhaft innerhalb der Kapitel Berücksichtigung.

Das **Referat Jugendhilfe** setzt sich aus drei großen Teilbereichen zusammen. Eine

Aufgliederung in eigene Referate wäre fachlich-inhaltlich und vertretungspolitisch begründbar, würde aber den Anschein erwecken, dass der sogenannte Overhead wachse. Dies ist im Verhältnis der vertretenen Dienste und Einrichtungen nicht der Fall. Die zusammengefassten Bereiche sind

- › Jugendsozialarbeit
- › ambulante Jugendhilfe (inklusive der Erziehungsberatungsstellen, der Familienhilfemaßnahmen und des Pflegekinderdienstes)
- › stationäre und teilstationäre Jugendhilfe

Das **Referat Inklusionsbegleitung** wurde bisher nicht klar abgegrenzt. Um der Besonderheit der zugeordneten Dienste im Querschnitt zwischen den Leistungen gem. SGB IX und SGB VIII künftig besser Rechnung tragen zu können und angesichts dieses deutlich gewachsenen Bereiches, soll es in 2021 ein eigenes Referat zur Unterstützung der Dienste innerhalb der Abteilung Kinder, Jugend und Familie geben. Für das Berichtsjahr wird auf Schilderungen aus den Diensten in diesem Jahr am Beispiel der Inklusionsbegleitung in der Region Rostock zurückgegriffen.

Dem **Referat Kindertagesbetreuung** kommt insofern eine Sonderrolle zu, als dass zwar die spitzenverbandliche Vertretung und die Fachberatung gemessen an der Anzahl der

Einrichtungen und Plätze im Vergleich mit anderen Referaten zu den Größeren zählt, diese aber bis auf einzelne Einrichtungen ausschließlich in Trägerschaft der Pfarrgemeinden liegen.

Es bleibt wichtig hervorzuheben, dass wesentliche Ansprechpartner der Dienste und Einrichtung der Abteilung Kinder, Jugend und Familie auf Ebene der Bundesländer bzw. der Kommune oder des Sozialraumes zu verorten sind. Dort werden die Vereinbarungen geschlossen und Verordnungen verhandelt, die fachlich und wirtschaftlich für die Arbeit bindend sind. Hieraus ergeben sich besondere Anforderungen im Sinne des Subsidiaritätsprinzips, die einer Vereinheitlichung deutlich entgegenstehen. Demgegenüber steht der Anspruch an die Fachverantwortung für Dienste und Einrichtungen im Sinne der Matrixstruktur bzw. des Vier-Augen-Prinzips. Außerdem gibt es diözesanweite Themen (zum Beispiel im direkten Austausch mit dem Erzbistum), den Austausch mit den anderen Bistümern und natürlich die Bundesebene, auf der wir die Anliegen aus den Diensten und Einrichtungen und damit der Schutzbefohlenen, Ratsuchenden und Klient*innen einbringen. Zwischen diesen Polen spannt sich die Diskussion zu einer abschließenden Strukturierung der Abteilung auf.

Referat Jugendhilfe

Die Arbeit der Beratungsdienste war geprägt:

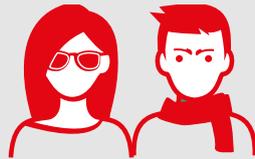
- › von einer Reduzierung der direkten Beratungskontakte auf das notwendige Minimum,
- › den organisatorischen und technischen Herausforderungen bei der Gestaltung der Beratungskontakte,
- › einem Rückgang der Neuanmeldungen und
- › damit einhergehender Ausfälle der regelmäßigen Einnahmen.

Für ein abschließendes Resümee ist es zu früh, aber im Jahr 2020 zeichnete sich ab, dass die Maßnahmen zur Viruseindämmung die beratenen Familien zwar stark belastet haben, aber in einer Vielzahl der begleiteten Familien die befürchteten massiven Probleme oder Kindeswohlgefährdungen bisher ausgeblieben sind. Die Beratungsstellen waren trotz Zugangsbeschränkungen durchgehend erreichbar und blieben auch in schwierigen Zeiten ein verlässlicher

Ansprechpartner für Hilfesuchende.

Ohne auf das eigenständig aufgegriffene Kapitel der Herausforderungen der Corona-Pandemie detailliert einzugehen, muss auf die besondere Leistung eingegangen werden, die in der stationären Jugendhilfe erbracht wird: Es ist durch das Engagement der Mitarbeiter*innen aus diesen Einrichtungen gelungen, die Schwierigkeiten des Homeschoolings, der Hygieneanforderungen und der Ausgangssperren zu meistern und trotzdem ein Ort der Geborgenheit für die Kinder und Jugendlichen zu sein.

Die spitzenverbandliche Vertretungsarbeit war in Schleswig-Holstein sehr von der Arbeit in der Schiedsstelle geprägt, da der Landesjugendhilfe-Rahmenvertrag bisher nicht wieder abgeschlossen werden konnte. In der Schiedsstelle haben alle Wohlfahrtsverbände Sitz und

Mitarbeiterinnen
und MitarbeiterEinrichtungen
und DiensteKlientinnen
und Klienten

Gesamt	177	26	13.952
Kindertagesstätten	53	3	349
Schulsozialarbeit	17	5	1.655
Streetwork und Tages- freizeitstätten	24	7	10.726
Beratungsstellen	30	7	1.033
Wohnformen (inkl. am- bulante Wohnformen)	53	4	189
KINDER, JUGEND UND FAMILIE			

Quelle: Caritas Zentralstatistik – Stichtag: 31.12.2020

REFERAT KINDERTAGESBETREUUNG

	Schleswig- Holstein	Hamburg	Mecklenburg	Gesamt
Anzahl der Einrichtungen	25	32	15	72
Anzahl der Plätze	1.688	2.490	1.327	5.505
Anzahl der Fachkräfte	321	474	183	978

Stimme, d.h. Caritas muss aus dem Verband eine Person stellen. Es darf weder der Fachverband sein noch eine Einrichtungsleitung, dieses wäre ein Interessenkonflikt.

Die Ganztagsbetreuung ist ein Thema der schleswig-holsteinischen Landespolitik, sie möchte die Vielfalt erhalten, d.h. die Vielfalt der Jugendhilfeträger, die dann in den Schulen die Ganztagsangebote stellen.

In Hamburg war die Arbeit der Jugendhilfe geprägt von personellem Wandel auf übergeordneten Ebenen:

sich sehr konstruktiv. Herr Joskowski wurde den wesentlichen Akteuren der Dachverbände, der Fachbehörde und den jeweiligen Einrichtungsleitungen vorgestellt. Eine inhaltliche Übergabe fand ebenso statt. Dies umfasste insbesondere die Begleitung rund um die Auswirkungen der Corona-Maßnahmen, und erstreckte sich von der Beschaffung von Masken, Schutzkleidung bis hin zu der fachlichen Beratung zu Quarantäneumsetzung. Andere Themen waren die Arbeit an Konzepten, das Anstreben einer Verbesserung der Auslastung anhand einer



- › Herr Nowak verließ die Caritas Ende 2020 als Fachberater und Referent.
- › Frau Seyer, Fachbereichsleitung Jugendhilfe, wechselte Mitte des Jahres den Arbeitgeber, ebenso wie
- › Frau Höfte-Baalman als Leitung des Haus Borgfelde, und
- › Wiebke Krause als Leitung des Flexiblen Beratungsteams.
- › Herr Joskowski übernahm Mitte des Jahres den Fachdienst, und Ende des Jahres zusätzlich die Stelle des Referenten.
- › Frau Bott übernahm Mitte des Jahres die Leitung des Haus Borgfelde, und im letzten Quartal die Leitung des Flexiblen Beratungsteams.

Das Ausscheiden von Herrn Nowak und die Übernahme von Herrn Joskowski gestaltete

SWOT- Analyse. Insgesamt ergab sich auf der Leitungsebene der Jugendhilfe dadurch eine Arbeitsverdichtung, welche positive finanzielle Auswirkungen hat und subsidiär begründet werden kann, fachlich aber aufgrund der Personalunion von Fachdienstleitung und Fachberatung reflektiert werden muss.

Auf der Ebene der Mitarbeitenden in den Diensten und Einrichtungen kann derzeit kein Fluktuationstrend ausgemacht werden. Insgesamt legten die beiden neuen Leitungen ihren ersten Schwerpunkt auf einem transparenten und partizipativen Führungsstil. Eine leichte Verbesserung der Auslastung der Projekte ist ebenfalls vorhanden, auch wenn diese noch (insbesondere bedingt durch das pandemische Geschehen) nicht im erwünschten Bereich angekommen ist.

Referat Kindertagesbetreuung

Die Arbeit des Referates Kindertagesbetreuung unterscheidet sich analog zur Landesgesetzgebung und hat in Mecklenburg andere Schwerpunkte als in Hamburg und Schleswig-Holstein. Im Kern wurden folgende Aufgaben im Jahr 2020 wahrgenommen:

Die Gewichtung jedes der drei Elemente fällt in den drei Bundesländern unterschiedlich aus. Die interne und externe Gremienarbeit umfasst neben den Fachausschüssen der jeweiligen Landesarbeitsgemeinschaften der Freien Wohlfahrtspflege auch verschieden diözesane, interdiözesane und bundesweite Formate. Darüber hinaus wären in diesem Kontext die temporären fachlichen Begleitungen der Kita-Reform in Schleswig-Holstein mit verschiedenen gelagerten Gremien, Unterarbeitsgruppen und Foren zu nennen.

Die Beratungen bezeichnen die pädagogische Beratung, die Beratung der Leitungen, der Fachkräfte, der Träger und der Abteilung Kita. Darüber hinaus sind in diesem Zusammenhang Kriseninterventionen bei Kindeswohlgefährdung, Stellungnahmen und Positionspapiere und die Beratungen im Zusammenhang mit den Herausforderungen der Corona-Pandemie zu nennen.

Die Veranstaltungen dienen dem fachlichen Austausch zu aktuellen Themen, sie können als kollegiale Beratungen oder Schulungen selbst-durchgeführt oder mittels externer Dozent*innen und Fachleute erbracht werden. Im Zusammenhang mit der Pandemie standen besonders Informationsweitergaben und Vermittlungen zur Krisenintervention, zu Ängsten der Fachkräfte und zu Fragen der Elternarbeit im Fokus.

Dabei setzte das Referat Akzente als katholische Fachberatung für die katholischen Einrichtungen der Kindertagesbetreuung, aber auch für nichtkatholische Einrichtungen, die z.B. in Schleswig-Holstein die Unterstützung zu konkreten Themen anfragten.

Nach Ausscheiden von Schwester Margreth Evers im August kam Frau Franziska Bölkow als neue Kollegin in das Team der Kita-Fachberatung in Mecklenburg. Die letzten Monate des Jahres wurden intensiv genutzt um trotz der Einschränkungen eine Einarbeitung und

Vorstellung in den Kitas zu ermöglichen. So lernte Frau Bölkow die ersten Einrichtungsleitungen kennen und machte sich vertraut mit den Abläufen der Abteilung Kinder, Jugend und Familie.

Die Fachberatung in Mecklenburg stand nach den Einschränkungen der Corona Krise vor der großen Herausforderung, weiterhin gut im Austausch mit den Einrichtungsleitungen zu bleiben. Ausfallende Konferenzen und Klausurtagungen mussten neu geplant und verschoben werden. Zum Jahresende wurde intensiv die erste digitale Leiterinnenkonferenz geplant. Nach anfänglichem Misstrauen und leichten Berührungängsten seitens der Leitungen kann ein deutlich positives Resümee gezogen werden. Die erzwungenen Veränderungen haben geholfen, umzudenken und neue Strukturen auszuprobieren.

In Schleswig-Holstein wurde am 19.12.19 das KitaG neu verabschiedet und sollte zum 01.08.2020 in Kraft treten. Somit standen umfassende Vorbereitungen zur Umsetzung an:

- › weiteren Bearbeitung der Kita-Datenbank,
- › Schulungen und Informationsveranstaltungen,
- › Beratungen zu Finanzierungsanpassungen sowie
- › ausstehenden Formulierungshilfen.

Die Gesetzesanpassung führte bedingt auch durch die Pandemie zu einer Verschiebung der Inkraftsetzung des KitaG und generierte einen großen rechtssicheren Beratungs- und Unterstützungsaufwand. Aufgrund der Pandemie trat das KitaG (neu) erst zum 01.01.21 in Kraft. Jedoch wurden einzelne Elemente bereits schon zum 01.08.20 umgesetzt. Dadurch wurden zusätzliche Anpassungen für den Zeitraum von August bis Jahresende 2020 notwendig. Die zusätzlichen Belastungen durch die Pandemie forderten abermals erhöhte Informations-, Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Einrichtungen. Zusätzlich entstand ein außerordentlich erhöhter Beratungsaufwand für die Träger zur rechts-sicheren Ausgestaltung von Interims-Lösungen und den Umstieg auf die neuen gesetzlichen Anforderungen. Zudem sind pandemiebedingt zusätzliche Absprachen mit Behörden notwendig. Erschwert wurde dies, dadurch dass die pandemiebedingten

Kontaktbeschränkungen diverse Sitzungen und Gremien nicht durchgeführt werden konnten. Einige wurden im digitalen Format umgesetzt, andere wurden vertagt.

Auch in Hamburg wurden die Aufgaben des Referates und der Fachberatung in Form von

Referat Inklusionsbegleitung

Im Jahresbericht 2019 wurde beispielhaft auf die Arbeit der Inklusionsbegleitung in der Region Schwerin eingegangen. In diesem Jahr soll ein kurzer Überblick aus dem „Evaluationsbericht Inklusionsbegleitung in der Region Rostock“ gegeben werden: Durch das Team von vier Koordinator*innen wurde die Begleitung und Unterstützung für 266 Kinder und Jugendliche aus dem Rostocker Stadtgebiet und dem Landkreis Rostock mit dem Ziel der regelmäßigen Teilnahme in insgesamt 52 Regelschulen, 13 Förderzentren, 22 Kindertagesstätten und zwei Universitäten/Ausbildungseinrichtungen gemanagt. Im Vergleich zu Region Schwerin ist der Anteil von Kindern und Jugendlichen, deren Hilfe aus dem SGB IX gewährt wird mit etwa 75% wesentlich höher.

Die Auswirkungen, die sich bezüglich des Zusammenführens der Leistungen im Rahmen des Kinder-Jugend-Schutz-Gesetzes („SGB VIII-Reform“) ergeben werden, lassen sich noch nicht abschließen bewerten, da die Gesetzgebung zum Berichtszeitpunkt noch nicht abgeschlossen ist. Jedoch zeichnen sich die vorliegenden Entwürfe durch eine Betonung der Inklusion aus.

Dieser Gedanke wird auch im Anspruch „Inklusion in Kita“ im Rahmen des Kita-G fortgeführt. Allerdings wird dort von den Kitas per se erwartet, dass sie in der Lage sind, Inklusion zu leisten. Externe Unterstützung dürfte sich nur noch in Form von auf Trägerebene verhandelten Poolösungen umsetzen lassen. Wie dies konkret umzusetzen ist, lässt sich derzeit nicht

individueller Beratung von Einrichtungen und Trägern erfüllt. Hinzu kamen deutlich erhöhte Taktungen der Abstimmungen mit den Vertretungen der Hamburger Sozialbehörde und den Vertretungen der katholischen Kitas in Hamburg.

sagen. Die Erfahrungen, die in der Inklusionsbegleitung Rostock mit den Mehrfachbegleitungen (Poolösungen) gesammelt werden, werden für diese Entwicklung hilfreich sein.

Während der Kontaktbeschränkungen und Schließungen der Regelinstitutionen, konnten die Kinder und Jugendlichen teilweise auch in der Häuslichkeit unterstützt werden. Wichtig war hierbei die Einhaltung der Hygieneanforderungen und die beiderseitige Bereitschaft, neue Wege auszuprobieren (Video-konferenzen, Freizeitgestaltungen und telefonische Kontaktzeiten) und die Zustimmung zu dieser flexiblen Form der Leistungserbringung seitens der öffentlichen Träger.

Trotzdem machen sich die unregelmäßigen Beschulungen und Kitabesuche insbesondere für die Beziehungsarbeit negativ bemerkbar. Durch fehlende soziale Kontakte oder schulische Inhalte mussten Ziele neu definiert und Begleitungen weiter ausgedehnt werden. Bereits erworbene Fähig- und Fertigkeiten entwickelten sich in einigen Fällen rückläufig oder stagnierten.

Insgesamt ist es dem Engagement und der Tatkraft der Mitarbeiter*innen vor Ort zu verdanken, dass es der Dienst trotz der besonderen Anforderungen des Jahres 2020 geschafft hat, sich qualitativ und quantitativ auf sehr hohem Niveau weiterzuentwickeln und sogar noch mehr Kinder und Jugendliche beim Zugang zu Schule, Kita, Hort und Ausbildung/Universität unterstützt werden konnten.



Elisabeth Grochtmann

FAMILIEN- GESUNDHEIT

Mutter-Kind-Vorsorge, Kurberatung und Familienerholung

Das Jahr 2020 war geprägt durch die Corona-Pandemie. Im ersten Quartal begann das Jahr wie immer, aber ab Mitte März nahm Corona immer mehr Platz ein. Die 3 Kurkliniken St. Walburg in Plön, das Westfalenhaus in Timmenborfer Strand und Stella Maris in Kühlungsborn mussten schließen, genau wie die Familienferienstätte St. Ursula in Graal-Müritz und das Schullandheim Schloß Dreilützow. Alle 5 Häuser

waren für 2020 sehr gut gebucht. Die Beratungsstellen mussten die Face-to-Face Beratung der Klientinnen beenden und auf Telefonberatung umstellen.

Ein Eindruck zur Situation der 3 Kurkliniken 2020 wird durch das Interview gegeben, dass Elisabeth Grochtmann mit einer Redakteurin von caritas.de geführt hat, hier zur Kurklinik Stella Maris:

„So erschöpfte Frauen habe ich in den letzten zwanzig Jahren noch nicht gesehen.“

Seit Juni 2020 ist die Mutter-Kind-Kurklinik Stella Maris in Kühlungsborn wieder für Patientinnen und ihre Kinder geöffnet. Für die Leiterin Elisabeth Grochtmann steht aber fest: eine erneute Corona-bedingte Schließung wird die Klinik finanziell nicht überstehen.

Frau Grochtmann, wie hat sich der Kurbetrieb seit März entwickelt?

Leider mussten wir zum 1. April unsere Klinik für neun Wochen schließen. Danach konnten wir den Kurbetrieb aber schrittweise wieder aufnehmen: So haben wir am 9. Juni mit einer Belegung von 60 Prozent begonnen, uns Mitte Juli auf 80 Prozent Auslastung gesteigert und versuchen seit Ende August, den Regelbetrieb wieder aufzunehmen. Eine Auslastung von 100



Foto: M. Kottmeier

Prozent erreichen wir unter den derzeitigen Hygienevorschriften aber nicht.

Welche Folgen hatte die neunwöchige Klinikschließung für die Mitarbeitenden?

Wir mussten die Mitarbeitenden in die Kurzarbeit schicken. Dankenswerterweise hat die Caritas 10 Prozent des Lohns aufgestockt. Trotzdem waren es über die Zeit schwere finanzielle Einbußen. Glücklicherweise mussten wir bisher noch niemanden entlassen, da unsere Arbeitsabläufe sehr eng gestrickt sind und wir durch die Corona-Maßnahmen einen erhöhten Arbeitsaufwand haben. Selbst als wir nur 60 und 80 Prozent Belegung hatten, brauchten wir fast alle Mitarbeitenden.

Mit welchen Beschwerden kommen die Mütter derzeit in ihre Klinik?

Die Frauen die zu uns kommen haben ganzheitliche Probleme, leiden unter Erschöpfung oder psychosomatische Beschwerden. Zu den körperlichen Beschwerden unserer Patientinnen zählen neben Haut- und Atembeschwerden, verstärkt Rückenprobleme. Einige Frauen weinen nur noch vor lauter Erschöpfung in den Beratungsgesprächen.

Und nun auch unter den Folgen der Corona-Pandemie?

Ja, momentan sind die Frauen, die zu uns kommen, besonders belastet. Bei jeder neuen Anreise sehen wir, wie erschöpft die Mütter sind. Man kann sich das nicht vorstellen. So erschöpfte Frauen habe ich in den letzten zwanzig Jahren noch nicht gesehen. Sie alle haben diesen Lockdown hinter sich, verbunden mit Homeschooling und Ganztagsbetreuung. Während dieser Zeiten sind manche Frauen täglich um 4 Uhr früh aufgestanden, um vor dem Aufwachen der Kinder noch für zwei bis drei Stunden zu arbeiten. Manche Frauen sitzen nur noch vor mir und weinen. Auf Dauer hält niemand durch, immer 120 Prozent zu geben.

Wie hat sich die Dynamik von An- und Abmeldungen in den vergangenen Wochen verändert?

Da gibt es viel Bewegung in Sachen Belegung, weil viele Frauen ab- oder wieder zu sagen. Kommt es zu einer Absage, rufen wir zum Beispiel Frauen aus einer später geplanten Kur an und fragen sie, ob sie die Kur nicht vorziehen möchten. Wir versuchen, immer eine Lösung zu finden, damit der Platz nicht vakant wird, schaffen es aber nicht immer. Die meisten sagen derzeit aus Angst vor einer Corona-Ansteckung

ab. Ein weiterer Grund für Stornierungen: Viele Mütter wollen ihre Kinder nach wochenlangem Homeschooling nicht aus dem Präsenzunterricht nehmen. Leider gibt es auch immer wieder Frauen, die eine bereits bewilligte Kur absagen, aus Sorge ihren Arbeitsplatz zu verlieren, weil ihr Arbeitgeber sich gegen eine dreiwöchige Abwesenheit ausspricht.

Beeinflussen die Sicherheits- und Hygiene-Maßnahmen den Kurbetrieb?

Ja, die Maßnahmen haben den Kuralltag für unsere Patientinnen verändert. Zum Beispiel haben wir jetzt zwei Essens-Durchgänge und jede Familie muss an einem extra Tisch sitzen. Das ist nicht die Atmosphäre, die sich die Frauen ansonsten wünschen. Zudem haben wir eine Maskenpflicht für Kinder ab sechs Jahren eingeführt. Unser ganzheitliches Therapiekonzept

Mitarbeiter zum neuen Ablauf?

Wir haben tolle Mitarbeitende, die sich auf jede neue Situation sehr gut einstellen. Aber durch den Hygiene- und Pandemieplan ist der Arbeits- und Organisationsaufwand sehr viel höher geworden. In Kürze wollen wir auch mit Schnelltestungen auf Covid-19 beginnen. Es bleibt eine angespannte Situation, die schwierig zu organisieren und finanziell herausfordernd ist.

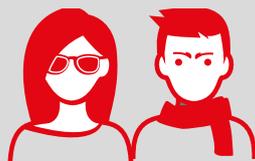
Das Corona Jahr 2020 zeigte auch dem **Schloss Dreilützow** Grenzen auf. Die Kernkompetenz des Hauses, das Beherbergen von Gruppen, wurde verboten. Einem Haus wie Schloss Dreilützow wurde durch die Kontaktbeschränkungen seine Existenzgrundlage entzogen.



Foto: M. Kottmeier

bleibt weiter bestehen, auch wenn wir im Therapie-Plan flexibler werden mussten. So haben wir zum Beispiel die Gruppengröße verkleinert, die Anzahl der Kurse aber verdoppelt. Generell ist alles ein bisschen anders als vorher, aber die Rückmeldungen von unseren Patientinnen und den Kindern waren bisher durchweg positiv.
Und was sagen die Mitarbeiterinnen und

Bis zu Beginn der Kontaktbeschränkungen waren die Bücher des Hauses voll. Auch die gerade im April 2020 fertiggestellte neue Unterkunft, das Marienhaus, war gut gebucht. Nach und nach lichteten sich dann aber die Belegungszeiträume. Verbote, aber auch die Verunsicherung von Gruppen führten zu einer Vielzahl von Stornierungen.



Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter



Einrichtungen
und Dienste



Klientinnen
und Klienten

Gesamt	180	18	9.196
---------------	------------	-----------	--------------

Mutter-Kind-Vorsorge			
----------------------	--	--	--

	137	3	2.999
--	-----	---	-------

		3	
--	--	---	--

			2.999
--	--	--	-------

Kurkliniken			
-------------	--	--	--

Kurberatungsstellen			
---------------------	--	--	--

	5*	13	582
--	----	----	-----

		13	
--	--	----	--

			582
--	--	--	-----

Einrichtungen der			
-------------------	--	--	--

	38	2	5.615
--	----	---	-------

		2	
--	--	---	--

			5.615
--	--	--	-------

Familienerholung			
------------------	--	--	--

*Kurberater*innen sind überwiegend in anderen Diensten erfasst.

FAMILIENGESUNDHEIT

Quelle: Caritas Zentralstatistik – Stichtag: 31.12.2020



Schloss Dreilützow

Trotz aller Einschränkungen konnte Schloss Dreilützow 3484 Gäste mit 11.803 Übernachtungen beherbergen. Damit waren wir eines der meist belegten Gruppenhäuser in MV, trotz der pandemischen Einschränkungen. Hauptnutzergruppen der Kinder- und Jugendübernachtungsstätte waren auch in 2020

Schulklassen, Musik-, Sport- und Vereinsgruppen. Aber auch kirchliche Gruppen nutzen den Freiraum im Schloss Dreilützow für ihre Aktivitäten. Zunehmend fragen auch Familiengruppen im Schloss Dreilützow an. Sie suchen Orte, an denen sie im größeren Kreis der Familie zusammenkommen können. Eine entschiedene Hilfe war auch die Aufnahme von Erntehelfern im April und Mai 2020. Überlebt haben wir 2020 mit dem Cocktail: Eigene Einnahmen und Unterstützungsgelder aus dem Land MV und dem Bund, sowie der starken Nutzung von Kurzebeitergeld. Interessant war, dass Politik schon aufgeschlossen war und deutlich machte, dass sie Häuser wie unseres nicht ganz im Regen stehen lässt.

Als Gruppenunterkunft schafft Schloss Dreilützow Nähe zwischen Menschen. Hier werden intensive Kontakte, ein Kraft tanken für den Alltag, aber auch authentische Bildung möglich. Genau das wird nach Corona entscheidend für



Familienferienstätte St. Ursula in Graal-Müritz

Kinder- und Jugendliche, aber auch Erwachsene sein. Häuser wie unseres wurden 2020 und werden 2021 ff. mehr gebraucht denn je.

Jedem sei ein Besuch auf der Internetseite von Schloss Dreilützow empfohlen.

www.schloss-dreiluetzow.de

Die Familienferienstätte

St. Ursula im Ostseeheil-

bad Graal-Müritz konnte auch

in 2020 auf ein abwechslungsrei-

ches Jahr zurück blicken. Das Jahr begann

erfolgsversprechend. Bis zum 19. März 2020

konnte das Haus eine für diese Jahreszeit

gute Belegung verzeichnen. Der positive Be-

legungseffekt resultiert auch durch die Vorjah-

ressanierung und damit bessere Auslastung.

Vom 19. März bis zum 25. Mai durften die

Einrichtung keine Gäste beherbergen.



und Kreativangebote konnten im Außenbereich stattfinden. Das Wetter spielte weitestgehend mit.

Anfang November 2020 begann ein erneuter Lockdown, alle Gäste mussten das Haus verlassen.

Die Mitarbeiter befinden sich seit April bis heute (mit Unterbrechung) in Kurzarbeit.

Mehrere Förderprogramme von Bund und Land wurden wahrgenommen, um dem Umsatzeinbruch entgegenzuwirken.

Im Jahr 2020 verzeichnete die Einrichtung 15.097 Übernachtungen von 2131 Gästen. Die Jahresauslastung mit 122 Betten betrug 33,81 %. Insgesamt konnten 71,48 % aller Gäste eine Bedürftigkeit nachweisen.

Danach konnte mit dem Umbau des Buffets, aufwändigen Hygienemaßnahmen und der Schulung der Mitarbeiter mit einer stufenweise Öffnung (60% der Gäste) eine teilweise Belegung ermöglicht werden. Ab dem 20. Juni war eine 100%ige Belegung unter Einhaltung aller notwendigen Maßnahmen möglich.

Die Sommerfreizeiten wurden sehr stark nachgefragt. Morgenkreise, Kinderbetreuung

Harald Strotmann

Identität, Spiritualität, Pastoral

Die mit der Verbreitung des Corona-Virus verbundenen politischen Regelungen, Einschränkungen und Umstände führten im Projekt Caritas ab März 2020 zu erheblichen Einschnitten und Abbrüchen in begonnene Planungen und Entwicklungen. Was im Jahr 2019 – dem ersten Jahr nach Vereinigung der Verbände durch Errichtung der Caritas im Norden – mit Blick auf kontinuierliche Entwicklung begonnen wurde, musste abgesagt, zurückgestellt, ausgesetzt oder verändert werden.

Das 2019 begonnene programmatische und gut angenommene Angebot von Fortbildungen und Veranstaltungen im Bereich Pastoral und Spiritualität brach zusammen. Die allermeisten Veranstaltungen wurden abgesagt. Dies betrifft den Besinnungstag für Leitungen mit Weihbischof Eberlein, Filmexerzitien, Thementage im Haus Damiano, Kiel, Veranstaltungen zum Jahresthema "Sei gut, Mensch!" oder Tage mit biblischen Schwerpunkten, z. B. zu „Barmherzigkeit“. Anmeldungen wurden zurückgezogen, potenzielle und interessierte Teilnehmer*innen meldeten sich nicht an. Corona verlangte die Kräfte der Caritas woanders.

Die Vorbereitungen für einen Themen- und Begegnungstag zum Thema „Dem Populismus widerstehen“ für alle Interessierten in der Caritas wurden eingestellt. Für eine Begegnung der Kolleg*innen, der Bildung einer gemeinsamen Kultur und Identität im Verband gekoppelt mit der Auseinandersetzung mit einem aktuellen gesellschaftlichen Thema wäre ein solcher Tag dringend notwendig gewesen. Gleiches gilt für einen geplanten diözesanen Fachtag „Diakonische Pastoral“ den die Fachstelle Caritaspastoral, das Referat diakonische Pastoral der Pastoralen Dienststelle und das Projekt Caritas gemeinsam mit einer Hamburger

Pfarrei an der Schnittstelle von Pfarrei, Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens durchführen wollten. Der Tag, offen für haut- und ehrenamtlich Interessierte, musste ebenfalls entfallen.

Die „Begegnung mit neuen Mitarbeiter*innen“, 2019 erstmalig und mit großer Resonanz in St. Andreas, Schwerin, durchgeführt und für 2020 als Teil eines Mitarbeiterfestes der Caritas geplant, wurde beibehalten, aber verändert und regionalisiert. Insbesondere im Zeitraum September und Oktober 2020 fand diese Begegnung in den Regionen statt. Bei begrenzt möglicher Teilnehmerzahl bedeutete dies in der Regel die Durchführung mehrerer Veranstaltungen „auf Abstand“. Zumindest die Praxis konnte fortgeführt werden.

Corona führte zu Ostern zu der Aktion „Ich denke an dich!“ – Schüler*innen der katholischen Schulen malten, bastelten und schrieben Grüße für die Bewohner*innen der Alten- und Pflegeheime der Caritas. Für die kath. Schulen war diese Aktion die Gelegenheit für ein coronagemäßes soziales Projekt, für die Bewohner*innen in den Häusern, sozial abgeschnitten und isoliert durch Besuchsverbot, schuf diese Aktion einen überraschenden persönlichen Kontakt. Die Aktion fand eine sehr gute und uneingeschränkt positive Resonanz und wurde im Advent mit wachsender Beteiligung von Schulen wiederholt.

Fortgesetzt wurde der **digitale Adventskalender** der Caritas unter www.caritas-im-norden.de/advent. Den inhaltlichen roten Faden bildeten Stichworte aus den „Wegmarken“ der Caritas.

Seit Anfang 2020 besteht für Mitarbeiter*innen der Caritas das Angebot, sich bei belastenden persönlichen Angelegenheiten, die die Seelsorge berühren, an seelsorgliche Gesprächspartner*innen zu wenden. 4 Seelsorger*innen, 2 Frauen und 2 Männer, erfahren in Seelsorge und Gesprächsführung, beruflich unabhängig von der Caritas, haben diese Aufgabe übernommen. Das Angebot ist für die Mitarbeitenden freiwillig, anonym und kostenfrei. Die Akzeptanz und Entwicklung dieses Angebots bleibt abzuwarten.

Die sinkenden Infektionszahlen im Sommer eröffneten die Möglichkeit, neu Aspekte der Verbands-



Adventsaktion „Ich denk an dich“ in Kooperation mit den katholischen Schulen in Hamburg

entwicklung in den Blick zu nehmen. Zu nennen sind insbesondere 3 Projekte:

- › Informations- und Einführungstag für alle neuen Mitarbeiter*innen
- › Leitung in der Caritas im Norden
- › Weitere Strukturentwicklung der Caritas

Die 2. Welle der Infektionen ab Herbst 2020 hat die Arbeit an diesen Aufgaben zwar erschwert und verlangsamt, aber nicht ausgebremst. Ergebnisse werden allerdings erst in 2021 vorliegen.

An der Schnittstelle von Generalvikariat und Caritas kommt dem Projekt Caritas eine Scharnierfunktion zu. Die Weitergabe von Informationen aus der Kirche insgesamt, dem Bistum und dem Generalvikariat in die Caritas, die Vermittlung von Kontakten und die Aufarbeitung von anliegenden Themen haben sich zu beständigen und festen Aufgaben der Stelle entwickelt.

Rudolf Hubert

Caritas- pastoral

I. Grundsätzliches

Das Jahr 2020 mit der weltweiten Corona – Pandemie hat die bisherige Arbeit – auch im Bereich der Caritaspastoral und der pastoralen Räume – ziemlich intensiv ‚durcheinandergewirbelt‘. Das zwingt immer wieder neu zur Selbstbesinnung, zur Aufgabenevaluation und nicht selten zur Neujustierung der Zielvorgaben. Denn „die durch die Zeiten pilgernde Kirche bleibt nicht davon verschont, ihre Gestalt als Antwort auf den Anruf Gottes immer wieder neu zu reflektieren. Die ekklesiologische Diskussion geht weiter.“¹

Es sind nicht nur so gut wie alle Präsenzveranstaltungen im Bereich der Caritaspastoral ausgefallen – dafür haben Telefonkonferenzen, Videokonferenzen und telefonische Beratungen in großem Maße zugenommen. Der für 2020 geplante Bistumstag² fiel ebenso aus wie fast alle Fortbildungen im Bereich der Caritaspastoral – zumindest was die Präsenzveranstaltungen anbetrifft. Schon jetzt lässt sich erkennen – und das ist eine der

wesentlichen Erkenntnisse und Erfahrungen aus dem abgelaufenen Jahr 2020:

- › Digitale Angebote werden auch in Zukunft Präsenzveranstaltungen – wenn auch nicht ersetzen, so doch zumindest in ungleich stärkerem Maße als vor Ausbruch der Pandemie ergänzen.
- › Für die Pastoral – innerhalb der Caritas, aber auch im Zusammenspiel mit Gemeinden und anderen Orten kirchlichen Lebens – wird es entscheidend darauf ankommen, ob es gelingt, Ressourcen zu bündeln, Synergien zu nutzen und gegenseitig voneinander zu lernen. Beispielhaft war in 2020 das Zusammenwirken des Bereiches Caritaspastoral mit der Verbandskommunikation und dem Freiwilligenzentrum des Erzbistums Hamburg.

Nur eine ‚vernetzte‘ und sozialraumorientierte Pastoral in Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens, die jeweils die Pfarreien und Pastoralen

¹ Georg Bergner „Volk Gottes“, Echter – Verlag Würzburg 2018, S. 522

² Zum jetzigen Zeitpunkt kann ich noch nicht davon ausgehen, dass wir in 2021 einen Bistumstag durchführen werden. Sein Inhalt soll Gemeinwesenarbeit und die Einbindung caritativen Tuns in sozialräumliche Strukturen sein. Beides setzt zwingend eine gute, mittelfristige Vorbereitung voraus; Abstimmungen und Absprachen mit Akteuren im Sozialraum und vor allem Präsenz. Der Abstimmung mit den zuständig Verantwortlichen in Caritas und Pastoraler Dienststelle und deren Entscheidung sei mit dieser Aussage allerdings nicht vorgegriffen, ich möchte lediglich auf den Problemkontext aufmerksam machen.

Räumen bilden, ist zeitgemäß und kann bedarfsorientiert wirksam sein. Prüfkriterium ist vor allem, ob und wie es ermöglicht wird bzw. gelingt, in Sozialraumbezügen sich entsprechend einzubrin-

II. Aufgaben und Zielstellungen

Zwar wurde im Jahr 2020 in Telefon- und Videokonferenzen versucht, auch unter ‚Corona-Bedingungen‘ einzelne Themen inhaltlich vorzubereiten und sie im Rahmen des gesetzlich Möglichen als Präsenzveranstaltungen zu gestalten, beispielsweise:

- › die Woche des bürgerschaftlich-kirchlichen Engagements
- › die Begleitung einer AG ‚diakonische Pastoral‘ in Hamburg
- › Glaubens – und Gesprächskreise in der Region Schwerin
- › Foren im Interreligiösen Dialog Schwerin
- › das virtuelle Mittagsgebet im Hamburger Mariendom
- › Caritas – Sonntag und Netzwerkarbeit vor Ort in der Propstei Lübeck
- › Einführungstage für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas in der Region Rostock
- › Zusammenkünfte im Gemeinsamen Ausschuss und regelmäßige Teilnahme an den Beratungen der Lenkungsgruppe im Pastoralen Raum-Bützow-Güstrow- Matgendorf und Teterow
- › Vorgespräche in Hamburg-Billstedt in Vorbereitung des Caritas-Bistumstages.

Es gab darüber hinaus noch ein Austauschtreffen in Hamburg in Präsenzveranstaltung mit Referenten für die Caritaspastoral aus anderen Diözesen als Vorbereitung der Bundesfachkonferenzen. Doch spätestens nach dem Auftreten der ersten ‚Corona-Fälle‘ und den massiven privaten und beruflichen Einschränkungen, ordnete sich alles verstärkt dem Umgang mit den vorgeschriebenen Corona – Maßnahmen unter. Gesellschaftlich wurde ein abrupter Abbruch vollzogen, was das öffentliche Miteinander betrifft; dienstlich gab es beispielsweise bei den Moderatorentreffen oder bei den Beratungen mit der Pastoralen Dienststelle ausschließlich Telefon – und Videokonferenzen.

gen (Stichwort: Ressourcen vor Ort stärken!) und wie es Hauptamtlichen gelingt, Ehrenamtliche zu gewinnen, zu begleiten.

Ähnliches vollzog sich in der Zusammenarbeit mit der Verbandskommunikation und dem Freiwilligenzentrum des Bistums und den Beratungen auf Leitungsebene der Caritas, einschließlich der Treffen mit dem Weihbischof.



Die Woche des kirchlichen Engagements wurde als Kooperationsprojekt der Caritas im Norden mit der Pastoralen Dienststelle des Erzbistums Hamburg durchgeführt: www.engagement-tut-gut.de

Im Jahr 2020 drängte sich – insbesondere auf Grund der pandemischen Auswirkungen – verstärkt der Eindruck auf, dass Fragen der Pastoral derzeit nicht besonders ‚systemrelevant‘ sind. Das war im Bereich der verfassten Kirche deutlich spürbar, aber auch in der Caritas überwogen naturgemäß massiv die Anstrengungen im Rahmen der Corona-Pandemie, besonders in Fragen der Pflege, der Hilfen zur Erziehung, der Schulbegleitung und der Kitabetreuung. Nicht zuletzt der erhöhte Verwaltungsaufwand drängte pastorale und gemeindliche Fragen und Problemstellungen in den Hintergrund. Andererseits traten in diesem Tätigkeitsbereich Fragestellungen auf, mit denen ich mich vorher kaum ernsthaft auseinandergesetzt habe, die aber verstärkt an mich herangetragen wurden. Exemplarisch kann ich nur auf einige wenige Aspekte hinweisen:

- › Die Zunahme populistischer Strömungen und Verschwörungsmythen in der Gesellschaft, die auch vor Kirchentüren nicht Halt macht³, ist heute kein seltenes Phänomen.
- › Dabei spielen digitale Medien eine nicht zu unterschätzende Rolle. Es geht nicht um die

³ Das abgrundtiefe Misstrauen gegenüber Entscheidungen demokratisch gewählter Gremien und das teilweise Verhalten ihnen gegenüber kann man m. E. gut vergleichen mit manchen ‚Irrlehren‘ und deren Konsequenzen, wie es vor über 70 Jahren aufgezeigt

Medien an sich, sondern um mangelnde Medienkompetenz von Nutzern. Z.T. selbstorganisierte ‚Echokammern‘ verstärken Vorurteile, Stereotype und erschweren einen offenen gesellschaftlichen Diskurs.

- › Einhergehend damit ist das verstärkte Auftreten fundamentalistischer Strömungen und extremistischer Positionen in Religion und Politik zu konstatieren.
- › Verstärkt wird auch der Ruf laut nach ‚einfachen Rezepten‘ zur Krisenbewältigung.

III. Ausblick

Kirchlich ist damit oft der Rückzug auf den kirchlichen Binnenraum verbunden, der vermeintlich Schutz und Sicherheit bietet, de facto aber immer irrelevanter zu werden scheint.

- › Überlagert werden viele Bereiche kirchlich-caritativen Lebens durch einen grundlegenden Vertrauensverlust in kirchliche Institutionen. Grund hierfür sind in erster Linie Fragen des sexuellen Missbrauchs durch Kleriker und das Verhalten kirchlicher Entscheidungsträger in der Öffentlichkeit.



Nicht ausschließlich aber auch auf Grundlage der spezifischen Situation durch die Corona – Pandemie ergeben sich vielfältige Fragen, die auch den Bereich der Caritaspastoral betreffen:

- › Was wird mit Kirche und Caritas ‚nach Corona‘? Ist die Fragestellung überhaupt richtig?

Müsste es nicht vielmehr heißen: Kirchliches Leben mit Corona?

- › Sind wir wirklich bei den Menschen nah dran oder haben uns unsere täglichen Aufgaben und Anforderungen so ‚im Griff‘, dass wir kaum noch Zeit haben für neue Ideen, für

wurde: „Wenn wir diese beiden Methoden noch auf eine kürzere und schärfere Formulierung bringen wollen, so könnte man sagen: Die Häresie in der Kirche (wenn es sie gibt) muss und kann heute durch die Flucht aus der Öffentlichkeit der Kirche und durch eine theoretische und existentielle Gleichgültigkeit gegen die ihr entgegenstehenden Glaubenswahrheiten latent werden und sich so in der Kirche halten.“ (Karl Rahner „Gefahren im heutigen Katholizismus“, Einsiedeln 1950, S. 70)

Innovation und kreative Perspektiven?

- › Wie gehen wir mit dem Vertrauensverlust in kirchliche Institutionen um? Wie kann authentisch und wirksam Hilfestellung gegeben werden?
- › Wie sieht die nähere Zukunft aus? Welche Ideen gibt es? Wie kompensieren wir zurückgehende Kirchensteuermittel und Kirchensteuerzahler⁴?
- › Wie gelingt es uns, neue finanzielle Mittel zu erschließen?
- › Wie gehen wir im Bereich der kirchlichen Caritas mit „Versuch und Irrtum“ um? Sind wir offen für Experimente, ohne den Inhalt aufzugeben, auf den es uns als Christen wesentlich ankommt, nämlich die Liebe Gottes zur Welt durch Wort

und Tat zu bezeugen?

- › Werden wir eine barmherzige Kirche sein, in der auch Scheitern und misslungene Versuche ihren legitimen Platz haben?
- › Welches sind unsere mittel – und langfristigen Ziele in den Gemeinden, Orten kirchlichen Lebens, in der Caritas? (Stichworte sind hier: Leitbild und Strategie)
- › Dabei geht es nicht primär um ‚methodische Feinheiten‘, sondern eher um die Frage, aus welcher Haltung heraus wir denken und handeln? Theologisch ausgedrückt: Sind wir bereit, Gottes Geist in unserem persönlichen Leben und in unseren Institutionen wirklich Raum zu geben?

Abschließend möchte ich einige Leitfragen für einen künftigen strukturierten Gesprächsprozess im Rahmen des Tätigkeitsfeldes Caritaspastoral vorlegen. Hierbei lehne ich mich eng an Überlegungen der jüngsten Bundesfachkonferenz zu diesem Thema an, die ‚coronamäßig‘ auch nur per Videokonferenz durchgeführt wurde:

- › Wie wirken sich die Thematiken Caritas als pastoraler Dienst und „Diakonische Kirchenentwicklung“ auf die caritative Arbeit aus? Welche Erfahrungen gibt es dazu?⁵
- › Vermehrte Kontakte und Zusammenarbeit: Gemeinden und Orte kirchlichen Lebens bewegen sich, machen sich auf den Weg in Pfarreien und Pastoralen Räumen. Caritas und Gemeindcaritas sind/bleiben davon nicht unberührt! Was bedeutet dies?
- › Was ist die Aufgabe im Rahmen von Caritaspastoral und Gemeindcaritas? Was tun wir im Verband? Was tun wir für bzw. mit dem Bistum? Sind für die tatsächlichen und erforderlichen Aufgaben vor Ort genügend Ressourcen vorhanden?⁶
- › Wie wird der zukünftige Stellenwert von Caritaspastoral und Gemeindcaritas in Diözese und Verband ausgestaltet sein mit Blick auf die

Gefahr der Einsparung oder Wegrationalisierung? Geht vor Ort die „Gemeindcaritas“ in „Engagementförderung“ auf?⁷

Die Frage taucht auf nach einem letzten Kontext, in dem caritatives Tun als kirchliches Sein sich ausweist und zu identifizieren ist. Vielleicht kann man das Selbstverständnis von Caritas als Kirche formelhaft so zusammenfassen:

„Verweigertes Mitleiden ist eine Gestalt verweigerter Liebe. Für die lieblose Theologie eines zynisch-theistischen Erklärungswissens wird dieses Leiden zum *Fels des Atheismus*“⁸.

4 Hier wird es eine der spannendsten Fragen sein, wie die Ziele und Inhalte der Pastoral Konzepte – auch und besonders in Hinsicht auf die Orte kirchlichen Lebens – umgesetzt und ‚mit Leben erfüllt werden‘ (können).

5 Beobachtung zur Charakterisierung von „Gemeindcaritas“: Verpackung (Bezeichnung, Name) und Inhalt (Caritas als pastoraler Dienst, diakonische Kirchenentwicklung) passen z.T. nicht zusammen im Verständnis bei Mitarbeitenden und Dritten.

6 Frage der Stellung des Themas Caritaspastoral und – in den Regionen – Gemeindcaritas innerhalb des Verbandes: Reicht es aus, ‚definitionsmäßig‘ all das darunter zu subsumieren, was ‚irgendwie mit Kirche zu tun hat‘?

7 Die vor Ort in den Regionen vorhandenen Ressourcen der Gemeindcaritas (Konzeptstellen ‚diakonische Pastoral‘, ‚Freiwilligenengagement‘ sind mehr als Engagementförderung! (Stichwort: Netzwerkarbeit, Einbindung in Trägerverbände, Stadtteilarbeit etc.)

8 Ralf Miggelbrink „Ekstatische Gottesliebe im tätigen Weltbezug“, Altenberge 1989, S. 289

Hand in Hand Benefizaktion des NDR

Caritas und Diakonie waren die Partner des Norddeutschen Rundfunks in dessen jährlicher Benefizaktion.

Als der NDR im Frühjahr Caritas und Diakonie zur gemeinsamen Bewerbung für Hand in Hand in Norddeutschland aufforderte und das Corona-Hilfethema vorgab, war in kurzer Zeit

einiges auf die Beine zu stellen. Die Projekte, für die wir zu Spenden aufrufen wollten, waren genau zu formulieren. Das Sendegebiet des NDR umfasst Bereiche der (Erz-)Bistümer Hamburg, Berlin, Hildesheim und Osnabrück und natürlich

Eine kleine Auswahl der Projekte, die Spenden aus der Hand in Hand Benefizaktion erhielten: Die Straßenvisite und die Härtefallberatung der Caritas Hamburg, der Beratungsbus Rat auf Rädern, die Wohnstätte St. Josef in Dreilützow.



ist die Diakonie im Norden der wesentlich größere Partner. Die Abstimmungen verliefen im Ergebnis sehr freundschaftlich zwischen allen Beteiligten, und das Ergebnis übertraf alle Erwartungen. Noch nie in der

dass noch mehr als 1,5 Mio. Euro bis zu Schließung des Spendenkontos am gestrigen Sonntag hinzukommen würden.



Genau 6.439.301,17 Euro zeigte die Spendenuhr an, als die Aktion endete. Dutzende von Projekten der Diakonie und der Caritas in Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern (also im Sendegebiet des NDR) wird dieser Betrag zugute kommen. Großer Dank gilt zuerst den Spenderinnen und Spendern, die in schwerer Zeit Menschen in Not tatkräftig unterstützen wollten. Großer Dank gilt auch dem Diakonischen Werk als Partner in dieser Aktion sowie dem Norddeutschen Rundfunk, der so großartig und berührend über die tollen Projekte berichtet hat.

*Landespastor Paul Philipps, Diakonie in Mecklenburg-Vorpommern (li.) mit den Diözesancaritasdirektor*innen Prof. Dr. Kostka (Berlin) und Feldmann (Caritas im Norden) bei der symbolischen Scheckübergabe im Landesfunkhaus Hamburg am 17.12., im Hintergrund Intendant Knuth.*

zehnjährigen Geschichte der NDR-Benefizaktion wurde ein derart hohes Spendenergebnis erreicht. Schon bei der symbolischen Scheckübergabe im Landesfunkhaus Hamburg am 17.12.2020, eine knappe Woche nach dem „Spendenmarathon“ stand mit über 4,8 Mio. Euro ein Rekordergebnis auf dem Scheck. Doch niemand der Beteiligten hatte erwartet,

möchten und bereit sind, dafür etwas abzugeben. Das ist ein großartiges Zeichen der Solidarität im Norden.



Thomas Keitzl

Finanzen und Controlling

Die Abteilung Finanzen und Controlling stellt zentrale Dienstleistungen für alle operativen Bereiche des Verbandes zur Verfügung um sie bei der Erreichung des wirtschaftlichen Ergebnisses zu unterstützen und eine zentrale Steuerung des Verbandes zu ermöglichen.

Im Jahr 2020 war der Fokus darauf gerichtet, das zentrale Controlling weiter auszubauen und einheitliche Standards zu implementieren. Ein wesentlicher Baustein hierfür war die Vereinheitlichung der Buchhaltungssysteme zum 1. Januar 2020. Die Systemumstellung in den Regionen Hamburg und Kiel ermöglichte es zum ersten Mal, einen einheitlichen Blick auf die wirtschaftliche Situation des Verbandes zu werfen. Integriert in ein einheitliches System (Addison) konnten so erstmals regions- und bereichsübergreifende Analysen durchgeführt werden.

Dies war Voraussetzung für eine weitere, gravierende Änderung: der Abgrenzung einzelner Monate mit einem darauf aufbauenden unterjährigen Reporting. War es bislang so, dass wir nur unter erheblichem Aufwand und mit einer langen zeitlichen Verzögerung, teilweise erst am Jahresende, Aussagen über den Verband als Ganzes treffen konnten, sind wir seitdem in der Lage, regelmäßig jeden Monat die wirtschaftliche Situation des Verbandes darzustellen.

Ebenfalls mit dem Jahreswechsel 2019/20 wurde begonnen, die zahlreichen Bankkonten des Verbandes in ein einheitliches Portal zu integrieren, um eine zentrale Liquiditätsüberwachung zu implementieren. Diese Aufgabe stellte sich als umfangreicher und schwieriger heraus, als ursprünglich angenommen. Im Zuge dieser Umstellung sind wir auf grundsätzliche Probleme gestoßen (Ein- und Auszahlung von Bargeld, Vollmachten, Zeichnungsberechtigungen, etc.),

die zuvor geklärt werden mussten. Diese Aufgabe hat uns das ganze Jahr über beschäftigt, wird aber hoffentlich demnächst abgeschlossen sein.

Mit diesen Instrumenten können wir nicht nur

Corona-Krise in wirtschaftlicher Sicht

Auf diesem Weg wollten wir weiter gehen, dann kam Corona. Damit standen nun Aufgaben im Fokus, die wir uns am Anfang des Jahres noch gar nicht vorstellen konnten. Die Schließung von Einrichtungen musste organisiert, die damit zusammenhängenden Ertragsausfälle kompensiert werden. Die sich abzeichnende Liquiditätslücke musste überstanden werden. Kurzarbeitergeld und Kompensationszahlungen mussten beantragt werden. War es am Anfang der Pandemie noch relativ unkompliziert möglich die entsprechenden Anträge auf Unterstützung zu stellen,

Transparenz schaffte Vertrauen

In dieser Situation hat sich zum ersten Mal bewährt, dass wir nun ein einheitliches System zur Verfügung stehen hatten, dass es uns ermöglichte, schnell auf die Daten zuzugreifen, die notwendig waren, um den Verband in dieser Situation steuern zu können.

Auch externe Adressaten – Caritasrat, Bistum und Banken - konnten wir so zeitnah und umfassend über die wirtschaftliche Lage des Verbandes informieren, was zu einer Beruhigung beigetragen und das nötige Vertrauen geschaffen hat, das wir in dieser Zeit brauchten.

Auch organisatorisch hat es einige Änderungen gegeben. Um die Kommunikation einfacher und schneller zu gestalten, wurden für jede Region eine Regions-Buchhalterin und Regions-Controllerin etabliert. Dabei handelt es sich um keine neuen Positionen, sondern um Rollen, die die bisherigen Aufgabengebiete dieser Mitarbeiterinnen ergänzen. Sie fungieren so als Multiplikatoren innerhalb ihrer Regionen.

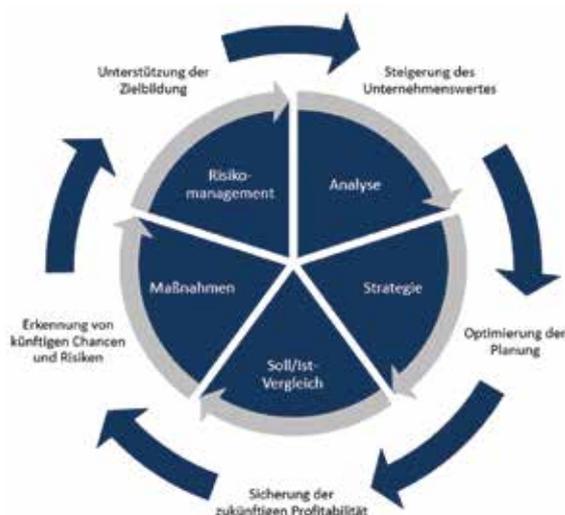
Nach anfänglichen Schwierigkeiten und Diskussionen über die Ausgestaltung der Rollen hat sich dieses Prinzip inzwischen etabliert und eingespielt. Als Gesamtpaket - Monatsabschluss, Abgrenzungen, Reporting, Regions-Buchhalterinnen/-Controllerinnen – hat es dazu geführt, dass wir nun sehr schnell in der Lage sind, aufkommende Fragen zu klären und Aktionen abzuleiten. Die Einbettung in die

den Erfolg und seine einzelnen Komponenten, sondern auch die Liquidität zeitnah analysieren und gegebenenfalls Korrekturmaßnahmen entwickeln - in wirtschaftlichen Krisenzeiten ein unerlässliches Instrument.

wurden diese zunehmend aufwendiger und bürokratischer. Allein im Rahmen der Auszahlung der „Coronaprämie“ an die Beschäftigten in der Altenpflege, musste für jeden Mitarbeitenden einzeln die Anspruchsvoraussetzungen zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten im Detail geprüft werden - und das alles musste dokumentiert und buchhalterisch umgesetzt werden. Da blieb kaum Zeit für die geplanten Aufgaben und all die ambitionierten Ziele mussten zunächst einmal zurückgestellt werden.

Abschlussprozesse vor Ort hat zudem bewirkt, dass diese nun selbstverständlicher geworden sind und damit flüssiger ablaufen - letztendlich profitieren davon alle Einrichtungen, Dienste und Regionen.

Über allem schwebte die Notwendigkeit, den Verband wirtschaftlich zu sanieren. Hier sind wir auf einem guten Weg: die Zahlen zeigen in die richtige Richtung. Es war ein Stück harte Arbeit - und wird es auch die nächsten Jahre



Quelle: Unternehmensberatung Torsten Schrimper

noch sein. Haben wir 2018 noch einen Verlust von 2,8 Mio. EUR erwirtschaftet, hat sich dieser 2019 auf 1,5 Mio. EUR reduziert und wird sich 2020 voraussichtlich noch verbessern (dabei

sind die außerordentlichen Effekte herausgerechnet, die sich durch einen Bistumszuschuss (2019) und den Verkauf von Joh. XXIII (2020) ergeben haben). Damit sind die niedrig

hängenden Früchte geerntet. Die weiteren Schritte zu einem ausgeglichenen Ergebnis werden schwieriger und mit härteren Sanierungsmaßnahmen verbunden sein.

Wirtschaftliche Entwicklung positiv

Insgesamt stellt sich die wirtschaftliche Entwicklung der Caritas im Norden wie folgt dar: Im Wirtschaftsjahr 2020 erzielte der Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V. Einnahmen in Höhe von TEUR 84.534. Nach Abzug der Ausgaben in Höhe von TEUR 83.929 verbleibt ein Überschuss von TEUR 605. Die Erträge aus Leistungen konnten gegenüber dem Vorjahr um 13,6% gesteigert werden. Die Erhöhung der Personalkosten um 5% ist neben den Tarifsteigerungen auf den Anstieg der beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie auf die Corona-Sonderzahlungen zurückzuführen. Die

Spendenerträge 2020 wurden ungeschmälert und zweckgebunden verwendet bzw. der zweckgebundenen Verwendung im Folgejahr zugeführt. Die mit den Spendeneinnahmen verbundenen Aufwendungen wurden aus dem allgemeinen Haushalt finanziert. Der Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V. beschäftigte im Jahr 2020, umgerechnet auf Vollkräfte, 1.191 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, eine Steigerung von knapp 1 % gegenüber 2019 (1.180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umgerechnet auf Vollkräfte).

Die Zahlen

Erträge	in TEUR
Erträge aus Leistungen	59.087
Öffentliche und nicht öffentliche Zuschüsse	16.843
Zuschüsse Erzbistum Hamburg	5.416
Spenden und Sonstige Erträge	3.188
Summe der Erträge	84.534

Aufwendungen	in TEUR
Personalaufwand	62.992
Sachkosten	16.843
Investitionsaufwand	3.592
Sonstige Aufwendungen	15
Summe der Aufwendungen	83.929

Nicht alles davon ist aber das Ergebnis unserer originären Arbeit - auch externe Entwicklungen haben uns in die Hände gespielt. So hat bspw.

die Novelle des BTHG dazu geführt, dass wir unsere Verträge in diesem Bereich neu verhandeln konnten. Dass wir das auch mit Erfolg

gemacht haben, ist aber wiederum unseren Mitarbeitern zuzuschreiben, die diese Chance erkannt haben.

Durch die Corona-Krise sind wir wirtschaftlich im Jahr 2020 mit einem blauen Auge davongekommen. Zwar hatten wir zu Beginn der Krise hohe Ertragsausfälle zu verkraften, mit etwas zeitlichem Verzug sind dann aber die Erstattungsleistungen geflossen. Auch zusätzliche Ausgaben für Hygienematerial oder die Corona-Prämie konnten weitgehend kompensiert werden.

Durch einen flexiblen Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnte im Rahmen des SodEG die Refinanzierung der veränderten Leistungserbringung sichergestellt werden.

Leider ist dies nicht in allen Bereichen gelungen. Durch die zeitweise angeordnete Schließung der Kurkliniken sowie der Beherbergungseinrichtungen (Familienferienstätte St. Ursula, Schullandheim Schloss Dreilützow) mussten die Mitarbeiter*innen dieser Einrichtung in Kurzarbeit gehen. Neben einer geringeren Vergütung der von Kurzarbeit betroffenen Mitarbeitenden führte die Erfassung im Lohnprogramm sowie die Beantragung und Abrechnung bei der Agentur für Arbeit zu einem erheblichen Mehraufwand in der Personalabteilung.

Auch insgesamt ist eine deutliche Mehrbelastung und teilweise auch Erschöpfung der Mitarbeiter*innen im Finanzbereich zu beobachten. So mussten nicht nur die zusätzlichen Arbeitsbelastungen durch Mehrarbeit und Quarantäne bedingte Ausfälle verkraftet werden, auch die Einschränkungen des öffentlichen Lebens und insbesondere die Schließung von Schulen und Kindergärten stellten eine Herausforderung dar. Durch die IT-Abteilung wurden kurzfristig die technischen Voraussetzungen geschaffen um überall dort, wo es organisatorisch möglich war, mobiles Arbeiten anbieten zu können. So konnten wir, neben dem Schutz der Mitarbeiter*innen, auch eine Unterstützung anbieten um parallel zur Arbeit auch die Kinderbetreuung zu

Hause in begrenztem Maße zu ermöglichen. Darüber hinaus wurden verbandsweit Möglichkeiten für virtuelle Konferenzen und Beratungen implementiert, um unter den veränderten Rahmenbedingungen die verbandsinterne Kommunikation zu ermöglichen. Der Umzug einzelner Einrichtungen und Dienst auf einen zentralen Server wurde ebenfalls vollzogen.

Neben den reinen Zahlen ist ein Sanierungsprozess aber immer auch mit Veränderungen auf der organisatorischen und persönlichen Ebene verbunden. Hier gibt es immer noch Hürden, die zum Teil noch aus der Zeit vor dem Zusammenschluss der ehemaligen Landesverbände herrühren. Dieser Veränderungsprozess wird uns auch in den kommenden Jahren begleiten. Er kann nur gelingen, wenn alle daran mitwirken und erkennen, dass dies nur gemeinsam zu schaffen ist. Der Sanierungsprozess wird einschneidende Veränderungen mit sich bringen, die jedoch notwendig sind, um den Fortbestand der Caritas im Norden zu sichern.

Auch im kommenden Jahr werden wir an all diesen Aufgaben weiter arbeiten. Insbesondere die Sanierungsanstrengungen müssen fortgeführt werden. Darüber hinaus stehen aber auch noch andere Themen an. So wird der Harmonisierung und Standardisierung der Prozesse im Finanzbereich eine große Bedeutung zukommen. Auch die Weiterentwicklung der Controlling-Instrumente steht auf unserer Agenda. Darüber hinaus wird der Wechsel der Prüfungsgesellschaft, zusätzliche Herausforderungen mit sich bringen. All dies wird aber entscheidend davon abhängen, wie sich die Corona-Pandemie im Jahre 2021 entwickelt und vor allem, wie die staatlichen Schutzschirme und Kompensationszahlungen ausgestaltet bzw. verlängert werden. Da derzeit auch noch nicht absehbar ist, welche Auswirkungen die Mehraufwendungen der öffentlichen Kostenträger auf den zuschussfinanzierten Bereich haben, ist es umso wichtiger, den begonnenen Sanierungsprozess konsequent fortzuführen.

Transparenz

*Die Caritas im Norden ist der Initiative
Transparente Zivilgesellschaft beigetreten.*

Um den Kriterien der Initiative Transparente Zivilgesellschaft zu genügen, müssen zehn Angaben über die Organisation und ihre Finanzierung wahrheitsgemäß und öffentlich gemacht werden und übersichtlich auf einer Seite allen Menschen zugänglich sein.

1. Name, Sitz, Anschrift und Gründungsjahr
2. Vollständige Satzung sowie Angaben zu den Organisationszielen
3. Angaben zur Steuerbegünstigung
4. Name und Funktion wesentlicher Entscheidungsträger
5. Tätigkeitsbericht
6. Personalstruktur
7. Angaben zur Mittelherkunft
8. Angaben zur Mittelverwendung
9. Gesellschaftsrechtliche Verbundenheit mit Dritten
10. Namen von Personen, deren jährliche Zahlungen mehr als 10 % des Gesamtjahresbudgets ausmachen

1. Name, Sitz, Anschrift und Gründungsjahr

Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V. lautet der offizielle Name des als Caritas im Norden auftretenden nördlichsten Diözesancaritasverbands Deutschlands. Der Verband hat mit Wirkung vom 21. April 2018 seine Struktur deutlich verändert, indem sich die vormals selbstständigen Verbände Caritasverband für Hamburg e.V., Caritasverband für Schleswig-Holstein e.V., Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V. (Sitz in Hamburg) und Caritas Mecklenburg e.V. durch Fusion zu einem neuen Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V. zusammenschlossen. Sitz des neuen Verbandes ist Schwerin, der Verband ist mit der VR 106 am Amtsgericht Schwerin registriert. Der juristische Vorläufer, die Caritas Mecklenburg e.V. wurde 1990 gegründet. In Schleswig-Holstein wurde die Caritas 1949, in Hamburg 1926 gegründet. Die Anschrift am Dienstsitz lautet: Am Grünen Tal 50, 19063 Schwerin.

2. Vollständige Satzung oder Gesellschaftervertrag, Organisationsziele

Sie finden die aktuelle Satzung im Wortlaut unter: www.caritas-im-norden.de/caritasrat. Der Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V. ist der Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche im Erzbistum Hamburg. Er nimmt spitzenverbandliche Aufgaben in der Freien Wohlfahrtspflege der Bundesländer Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg wahr und ist außerdem Träger von mehr als 150 Diensten und Einrichtungen. Er beschäftigt über 2.000 Mitarbeiter_innen. Sie finden die aktuelle Satzung am Ende dieses Dokuments und unter diesem Link. In der Satzung sind in der Präambel und in weiteren Absätzen genau und verbindliche Angaben zu den Zielen des Verbandes gemacht.

3. Angaben zur Steuerbegünstigung

Der Verein verfolgt ausschließlich mildtätige und kirchliche Zwecke. Spenden an den Verein können in voller Höhe im gesetzlich vorgeschriebenen Rahmen steuerlich geltend gemacht werden. Der Verein darf Zuwendungsbestätigungen ("Spendenbescheinigungen") ausstellen.

4. Name und Funktion wesentlicher Entscheidungsträger

Der Verband wird satzungsgemäß geführt vom Vorstand, dem seit dem 21.04.2018 zwei Mitglieder angehören:

- › Steffen Feldmann, wohnhaft in Seedorf, Diözesancaritasdirektor und Vorstandsvorsitzender
- › Thomas Keitzl, wohnhaft in Schwerin, Vorstand

Die Aufsicht über die Arbeit des Vorstands führt satzungsgemäß der Caritasrat, der Aufsichtsrat des Verbandes.

Vorsitzende des Caritasrates war bis Mai 2020: Dr. Josephin von Spiegel, wohnhaft in Hamburg, seit September 2020 ist Dr. Rembert Vaerst Vorsitzender des Caritasrats.

Die bzw. der Vorsitzende des Caritasrates wird satzungsgemäß ernannt vom Erzbischof von Hamburg. Dem Caritasrat gehören sechs weitere Mitglieder an, die satzungsgemäß von der Vertreterversammlung gewählt werden. Seit dem 17.11.2018 sind dies:

- › Sr. Katharina Mewes, Schwerin
- › Maria Schümann, Schwerin
- › Peter B. Geyer, Hamburg (seit September 2020 nachgerückt für Dr. Vaerst)
- › Marcel Sonntag, Lübeck
- › Robert Piepel, Ratzeburg
- › Christian Scheinert, Klein-Nordende (seit September 2020 für Klaus Maurer nachgerückt)
- › Dr. Rembert Vaerst, Hamburg (stellvertretender Vorsitzender, seit September 2020 Vorsitzender)

Die aktuelle Zusammensetzung des Caritasrates erfahren Sie jederzeit unter: www.caritas-im-norden.de/caritasrat.

5. Tätigkeitsbericht

Der aktuelle Jahresbericht ist der vorliegende von 2020. Sie finden ihn unter www.caritas-im-norden.de/2020.

6. Personalstruktur

Das Organigramm der Caritas im Norden finden Sie unter www.caritas-im-norden.de/caritasrat

7. Angaben zur Mittelherkunft

Siehe Seite 50.

8. Angaben zur Mittelverwendung

Siehe Seite 50.

9. Gesellschaftsrechtliche Verbundenheit mit Dritten

"Der Verband ist die institutionelle Zusammenfassung und Vertretung der organisierten Caritas-Aktivitäten im Erzbistum Hamburg. Der Verband ist ein öffentlicher Verein kanonischen Rechts." (Satzung, §1, Abs. 2). Der Erzbischof von Hamburg ernennt die/den Vorsitzende/n des Caritasrats (Aufsichtsrats). In der Vertreterversammlung (Mitgliederversammlung) des Vereins, können die Pfarreien im Erzbistum Hamburg sowie die katholischen caritativen Fachverbände, je einen Sitz beanspruchen sowie weitere korporative und persönliche Mitglieder (nach Vorgaben der Satzung).

Der Verband ist alleiniger Gesellschafter (Besitzer) von fünf gGmbHs in Schleswig-Holstein, darunter zwei Mutter-Kind-Kurkliniken und drei Alten- und Pflegeheime. Es gibt weitere Beteiligungen, vor allem an Einrichtungen in ökumenisch geteilter Trägerschaft, z. B. Bahnhofsmissionen oder Hospizdiensten.

10. Namen von Personen, deren jährliche Zahlungen mehr als 10 % des Gesamtjahresbudgets ausmachen

Es gibt keine natürliche Person, deren jährliche Zahlungen mehr als 10 % des Gesamtjahresbudgets (100 % = ca. 85 Mio. Euro) ausmachten.

ABTEILUNG
FINANZEN UND CONTROLLING
 Marc Teufel

ABTEILUNG
PERSONAL
 Volker Kallisch

ABTEILUNG
DIGITALISIERUNG, IT
 Jochen Stöckmann

ABTEILUNG
VERBANDS-KOMMUNIKATION
 Mathias Thees

ABTEILUNG
SOZIALE SICHERUNG & TEILHABE | ASST
 Jennifer Schlepütz
REFERATE
 Existenzsicherung | EXB
 Menschen mit Behinderung | MEBE
 Soziale Beratung | SOZB
 Migration, Integration | MIN
 Disziplinarer Flüchtlingskoordinator: Birletha Selaz

ABTEILUNG
ALTENHILFE, GESUNDHEIT UND HOBFIZ | AGH
 Jörg Fedler
REFERATE
 Stationäre Pflege | STAP
 Ambulante Pflege | AMP
 Hospizdienste | HOSP

ABTEILUNG
FAMILIENGESUNDHEIT | FAMG
 Elisabeth Grochtmann

ABTEILUNG
KINDER, JUGEND UND FAMILIE | KJU
 Georg Neumann
REFERATE
 Kinderfahrgastbetreuung (HfH)
 Jugendhilfe

BEAUFTRAGUNGEN
 Pastoral: Rudolf Hubert
 Bauwesen: Bibiana Seppan
 Prävention: Dr. Eckhard Zemp

LANDESLEITUNG
HAMBURG
 Jörg Spiewald
REGION
Hamburg
 Jörg Spiewald

LANDESLEITUNG
SCHLESWIG-HOLSTEIN
 Sabina Depow
REGION
Kiel
 Sabina Depow

EXB Existenzsicherung (Kom.)	EXB Stützpunkt Obdachlose	EXB Schwerpunktprojekte	EXB Wohnort	EXB Containerprojekt für Obdachlose
EXB Waldkammer	EXB Ratgeberstube	EXB Zitrusambulanz	EXB Zahnmobil	EXB Ratgebermobil
EXB Sozialhilfe	SOZB Fachberatung	SOZB Stromspeicher	SOZB Allgemeine Soziale Beratung	MIN Hilfsleistung
MIN Migrationsberatung E-Zweitsprache	MIN Sozialraumentwicklung	MIN Rita-Strategie	MIN Quartiersprojekt Kimm	MIN Koord. alternat. Flüchtlingsarbeit
MIN Beratungshilfe Rechtsbereich	MIN Flüchtlingsberatung	MIN Tandemprojekt EoConnection	MIN Parasol-Hamburg	MIN Integrationszentren
MIN Freiwilligenagentur Hamburg/Alte	MIN Flüchtlingssozialberatung	TS Kath. Telefonhotline	MIN Integrationskurse	

EXB Schulsozialstellen (Suz)	EXB Mittelschule FL	EXB Mittelschule Am. Mittelschule/Me...
SOZB Ruggin-Dietrich-Hilfsverein	SOZB Schüler- und Inzidenzberatung	SOZB Schwergehirnberatungen
SOZB Ag. Lebens- & Sozialberatung	SOZB Jugend Center	SOZB Waldkammer FL, Me...
MIN Jugendmigrationsdienst	MIN Migrations-Spende	MIN Qualifizierungsberatung/Flücht...
MIN Flüchtlingsberatung	SOZB Gesundheitshilf. Uthlande-FL	SOZB Schwergehirn-Hausberufshilf...

AMP Stationäre Pflege	AMP Ambulante Pflege
---------------------------------	--------------------------------

STAP Stationäre Pflege St. Josefshof	STAP Stationäre Pflege St. Maria Rendsburg	STAP Stationäre Pflege St. Michaelis
AMP Ambulante Pflege Sozialstation Elmhorn	AMP Ambulante Pflege Sozialstation Lübeck	AMP Ambulante Pflege Sozialstation Neumünster

FAMG Kurzberatung

FAMG Kurzberatung FL, HL, NMS, NI	FAMG Mutter-Kind-Nachk. Mutterhaus	FAMG Mutter-Kind-Nachk. St. Marien
---	--	--

KJU Jugendberatung	KJU Gesundungsberatung Familien	KJU Multi-Vide Kind-Workshops	KJU Offices KITA 64-Flüchtl.	KJU Ambulante Beratung/Ergebnis
KJU Eltern- und -eltern	KJU Online-Beratung für Jugendliche	KJU Hörner Netzwerk	KJU Flexiblen Beratungsteam	

KJU Kinde- & Jugend. bef. Nr. 442/19/20

VERSAMMLUNG der Mitglieder
VERWALTUNGSRAT Rambert Vaerst
STAND Hamburg, Thomas Kaitzel



Caritas Nord

**ORGANIGRAMM
DETAILLIERT**

Stand: 21.10.2021

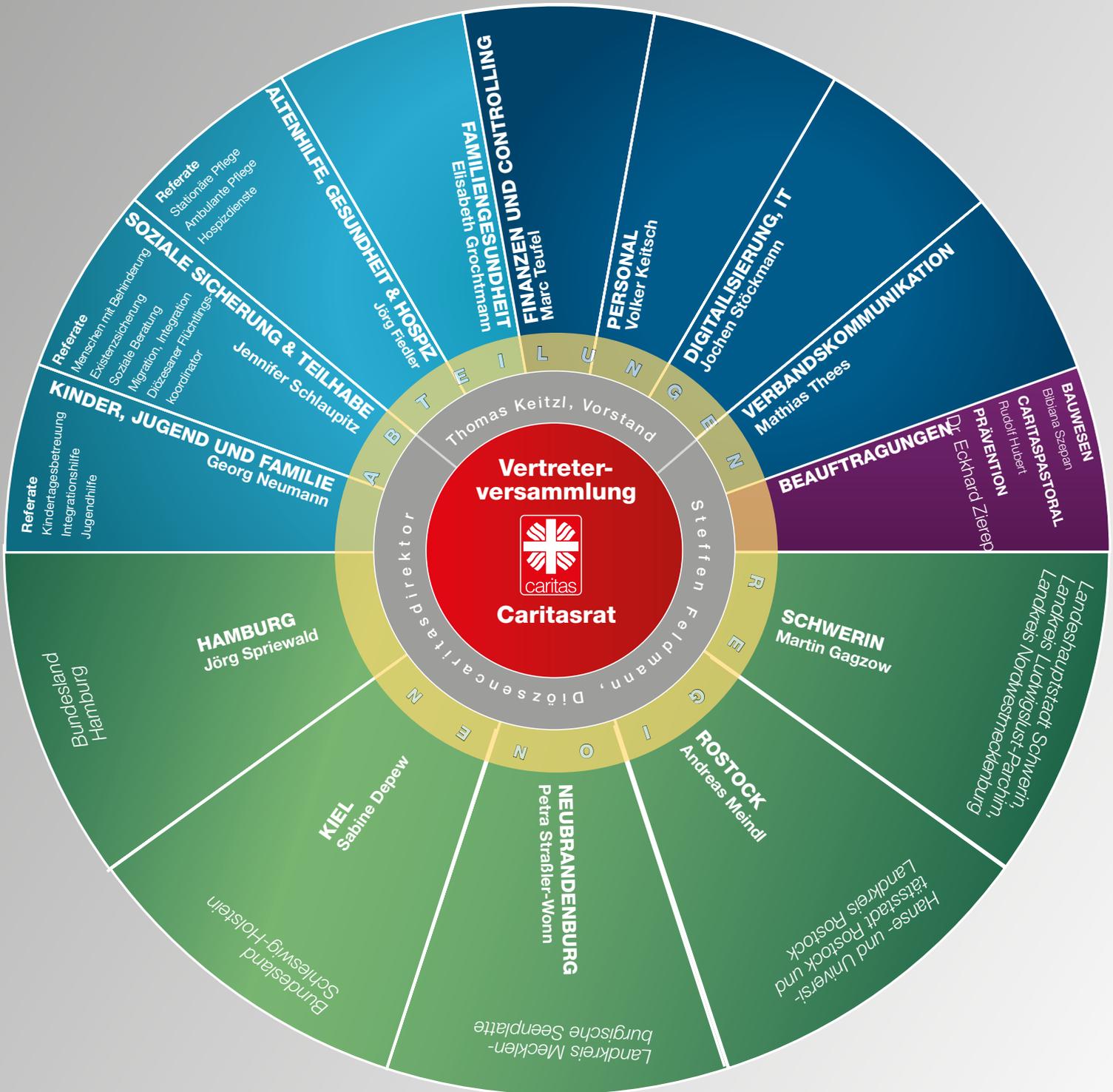
GESAMTMITARBEITERVERTRETUNG (GMAV)
Delegierte der Mitarbeitervertretungen
der Dienste und Einrichtungen



SOZ Caritas-Kunden Raumleiter	SOZ Fachdienst Suchhilfe	SOZ Beratungseinheit Wien, NB	SOZ Fahrad/Eltern
SOZ B Beratung für Spätkinder	SOZ Ag. Soziale Be- ratung NB, NST, GG	SOZ Soziale Schul- beratung	SOZ CARITAS-Läden NB, Gemein
SOZ B Psychosoziale Krisenberatung-L	SOZ Beratungsdienste für Frauen/Fam. Schw	MIN GEM International	TS Telefonseelsorge (Stum.)/NB
MIN Beratung ehren- amtlich Rückzugshilfe	MIN Qualifizierung GA Rückzugshilfe	TS Telefonseelsorge (Stum.)/NB	
SOZ Senioren- beratung			
	MEDE Notaufnahme Güstrow	MEDE Ambulante Gebirgsambulanz	MEDE Ambulante Notaufnahme Wismar
	MEDE Übersch- fahrten	MEDE Kommune Intake	SOZ Christi-Läden Güstrow
	SOZ Beratungseinheit St. Franziskus GG	SOZ Migrations- beratung	SOZ Beratung für Frauen, Fam. Schw/HFD
	SOZ Fachdienst Such- hilfe/HFD/LRO	SOZ B Allgemeine Soziale Beratung/HFD	SOZ Beratung für Frauen, Fam. Schw, Teich
	SOZ Schulsozialbe- ratung/HFD/LRO	SOZ Allgemeine Soziale Beratung GG	SOZ Beratungseinheit St. Vinzenz/HFD
	SOZ Koordination Dienste	TS Telefonseelsorge (Stum.)/HFD	
	STAP Altenpflegeheim St. Elisabeth Preetz	STAP Gehäuse Wismar/NB	STAP Gehäuse NB Danzig
	AMCP Sozialstation Neubrandenburg	AMCP Sozialstation Friedland	AMCP Sozialstation Gag/Burgard
	AMCP Sozialstation Neubrandenburg	AMCP Sozialstation Wien	STAP Tagespflege Neubrandenburg
	AMCP Sozialstation Gag/Burgard		
	STAP Altenpflegeheim St. Nikolaus	STAP Altenpflegeheim St. Hedwig	
	AMCP Sozialstation Parchim	AMCP Sozialstation Schwaan	
	HOSP Krankenhaus Parchim	HOSP Krankenhaus Wittenberg/Hagenow	HOSP Krankenhaus Schwaan
	HOSP Krankenhaus St. Nikolaus	HOSP Krankenhaus St. Hedwig	
	FAMG Rufberatung NB, NST	FAMG Rufberatung NB, NST	FAMG Rufberatung NB, NST
	FAMG Rufberatung Teich		
	KJU Kinder-Jugend- haus St. Elisabeth	KJU KJA St. Elisabeth/NST	KJU Erziehungs- und Familienberatung
	KJU Schulsozialarbeit	KJU Beratung Wismar	KJU PflegerInnen- zentrum
	KJU Ambulante Hilfe zur Erziehung/NST	KJU Kinder- und Ju- gendberater/NB	KJU Inklusions- begleitung
		KJU Medio Jugendhilfe Parchim, NB	KJU Inklusions- begleitung
	KJU Erziehungs- und Familienberatung	KJU Sozialpädagogische Familienhilfe	KJU Hochschule-Or- ganisationsberatung
	KJU PflegerInnen- zentrum	KJU Inklusions- begleitung	KJU Organisationsbe- ratung/Eltern
	KJU Schulsozialbe- ratung	KJU Inklusions- begleitung	
			KJU Schulsozialarbeit SALML, PCH/AGN
			KJU Schulsozialarbeit NB, LRL, PCH
			KJU Jugendhaus/Ag- gruppe/Lankow
			KJU Sozialmanage- ment Lankow
			KJU NWA/Dorfhaus NB
			KJU HOC - Haussozial- organisation/Lehrer
			KJU Mama Chocolate
			KJU Hilfe zur Erziehung Region/Schwaan
			KJU Sozialsozial- arbeit/Schwaan
			KJU Inklusions- begleitung
			KJU Erziehungs- und Familienberatung
			KJU Migrationsbe- ratung
			KJU Migrationsbe- ratung
			KJU Migrationsbe- ratung

ORGANIGRAMM

Stand: 1. Oktober 2021



BETEILIGUNGEN DES CARITASVERBAND FÜR DAS ERZBISTUM HAMBURG E.V.

Stand: 21. Oktober 2021

